

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 138.

Sonntag den 14. Juni 1896.

XIV. Jahrg.

Unliebame Erörterungen.

Wir haben unlängst gewisser Regungen des süddeutschen, speziell bayerischen Partikularismus Erwähnung gethan, die am Tage des Friedens-Erinnerungsfestes in bedauerlicher Weise hervorgetreten waren. Als dann offiziell bekannt wurde, in welcher energievollen Art das deutsche auswärtige Amt die Versuche der amerikanischen Untonsregierung, an dem durch bayerische Gerichte gefällten Urtheil über Herrn Stern Kritik zu üben, zurückgewiesen hatte, da gab sich insbesondere in der bayerischen Presse eine derartige Gemüthsregung kund, daß man von einer glücklichen nationalen Gegenwirkung auf jene Regungen sprechen durfte. Leider aber ist ein neuer peinlicher Vorfall, den die ganze partikularistische Gesellschaft vom Schwarzwalde bis zum Böhmerwalde sofort für ihre Zwecke ausgenutzt hat, gar zu schnell gefolgt. Wir meinen die bekannte Protestkundgebung des Prinzen Ludwig von Bayern auf dem Feste des deutschen Reichsvereins zu Moskau. Zahllos sind die Stimmen, die aus der Presse aller Parteien über diese Angelegenheit laut geworden; und soweit unter nationalen und patriotischen Gesichtspunkten geurtheilt wird, hält man mit dem Ausdruck des Bedauerns darum nicht zurück, weil man mit Recht meint, es sei nicht wohlgethan gewesen, im Auslande den Anschein einer Disharmonie zwischen dem deutschen Kaiser und den deutschen Fürsten zu erwecken. Eine offiziöse Note, in der es hieß, der bayerische Prinz habe dem Kaiser von dem Falle Mitteilung gemacht, um „Missdeutungen“ vorzubeugen, vermochte von dem peinlichen Eindrucke der Sache nur wenig zu verwischen.

Vor allem ist dem süddeutschen Partikularismus der Ramm nun wieder bedenklich geschwollen. In heller Freude jubelte man auf, daß das „proziges Preußenthum“ einmal eine gehörige Douché empfangen hätte. Und fast vereinzelt bleibt ein bayerisches Blatt, das wagte, bei der prinzipialen Rede doch die Frage anzudeuten: Woju der Lärm? Traurig, solche Stimmen für unseren inneren Frieden, und noch schlimmer, wenn man ihren Eindruck im Auslande ermüßt! Werden jemals diese Menschen, die da immer wieder das „proziges Preußenthum“ auszuspielen, von ihrer Albernheit und Verblendung frei werden? Stehen denn unsere Reichsämter so durchaus im Danne des „Preußenthums“? Der Reichskanzler stammt aus Franken, der Leiter des Auswärtigen Amtes aus Baden. In allen hohen Ressorts des Reichsdienstes findet man mehr Südb-, Mitteldeutsche, Rheinländer, als „Preußen“, d. h. Personen aus den östlichen Provinzen der preussischen Monarchie. Ingleichen hat vom diplomatischen Dienste ganz Deutschland seinen Antheil. Ja, selbst das preussische Staatsministerium, dem die Bajwaren doch wohl erlauben könnten „preussisch“ zu sein, setzt sich keineswegs aus Preußen in dem gedachten Sinne zusammen. Und um noch andere Theile einer weit in der Deffinitheit sich abzeichnenden Thätigkeit herauszugreifen: Der Erbauer des Reichstagshauses ist aus Frankfurt a. M.; die Schöpfer der bedeutendsten Architekturwerke auf der gegenwärtigen Berliner Gewerbeausstellung haben in Mitteldeutschland und im Rheinland ihre engere Heimat. An Berlins geistigem, industriellem und gewerblichem Leben hat keines-

wegs der Berliner allein, haben vielmehr Süddeutsche, wie Norddeutsche ihren Antheil und es bildet sich hier immer mehr eine Bevölkerung heraus, die ihre Elemente aus allen deutschen Volksstämmen zieht. Dergestalt kann die Vorkämpfer des süddeutschen Partikularismus nur Verrathheit oder die böswillige Sucht leiten, die innere Harmonie des deutschen Reiches zu verwirren, und es muß jedes Ereigniß und jede Erscheinung, welche diesen Leuten Wasser auf die Mühle schafft, aufs tiefste beklagt werden.

Erneut soll aber die Mahnung aus dem Moskauer Zwischenfall entnommen werden, alle Momente zu beachten und zu pflegen, die das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit zu stärken im Stande sind. Ein mitteldeutsches Blatt hat in einem Artikel über die Sache die Wendung gebraucht, Prinz Ludwig müsse doch zu seiner Empfindlichkeit „prädisponirt“ gewesen sein. Diese Bemerkung scheint uns beachtenswerth, jedenfalls sollte man eher prüfen, ob eine solche Voreingenommenheit wirklich da sein und warum und wodurch sie vorhanden sein konnte, als akademisch-staatsrechtliche Erörterungen über die Frage anstellen, ob die deutschen Fürsten Verbündete des deutschen Kaisers sind oder nicht. Daß solche Erörterungen möglich sind, nachdem wir die Jubelfeste zum 25jährigen Bestehen des deutschen Reiches kaum hinter uns haben, das ist immerhin kein erfreuliches Zeichen der Zeit.

Gefängnißstatistik.

Die Verwaltung des Gefängnißwesens ist in Preußen zwischen dem Ministerium des Innern und dem Justizministerium getheilt. In der Verwaltung des Innern stehen 35 Strafanstalten zur Aufnahme der zu Zuchthausstrafe Verurtheilten und 17 größere Gefängnisse zur Aufnahme von Gefängniß-, Haft- und Untersuchungsgefangenen. Von diesen Anstalten enthielten am 31. März 1895: 1000 Gefangene und mehr 3, 900 bis 1000 Gefangene 1, 800 bis 900 Gefangene 2, 700 bis 800 Gefangene 4, 600 bis 700 Gefangene 5, 500 bis 600 Gefangene 9, 400 bis 500 Gefangene 13, 300 bis 400 Gefangene 4, 200 bis 300 Gefangene 5, 100 bis 200 Gefangene 4, 50 bis 100 Gefangene 1, unter 50 Gefangene 1. Außerdem unterstehen dem Ministerium des Innern in dem französisch-rechtlichen Theile der Rheinprovinz die sogenannten Kantongefängnisse, welche die amtsgerichtlichen Untersuchungs- und Haftgefangenen und Gefängnißgefangenen, deren Strafdauer 14 Tage nicht übersteigt, aufnehmen. Ihre Zahl beträgt 87, ihre Belegfähigkeit schwankt zwischen 3 und 40 Köpfen.

Dem Justizministerium waren unterstellt 1017 Anstalten. Diese dienen zur Aufnahme von Untersuchungsgefangenen und Strafgefangenen (Gefängnißstrafe, Haft und gestärkte Haft). Dagegen sind Zuchthaussträflinge gänzlich ausgeschlossen. Von den Anstalten der Justizverwaltung enthielten im Jahre 1894/95: 1000 Gefangene und mehr 3, 900 bis 1000 Gefangene 0, 800 bis 900 Gefangene 1, 700 bis 800 Gefangene 0, 600 bis 700 Gefangene 0, 500 bis 600 Gefangene 2, 400 bis 500

neu Emporstrebende erst gewaltsam Bahn brechen muß. Trotzdem findet das wahre Talent noch immer Anerkennung. Wer wirklich etwas leistet, kommt auch vorwärts, und das Unvermögen und die Mittelmäßigkeit sinken zurück. Wie schnell ist Erhard Bobersbach ein bekannter und renommirter Schriftsteller geworden!

„Aber verträgt sich denn der Lieutenant mit dem Dichter?“ fragte Ulla lächelnd. „Ich denke, die Herren vom Militär schreiben meistens Fachschriften?“

„Dazu ist Bobersbach viel zu klug, um als ein so junger Mann Fachschriften zu schreiben, obgleich ich vollkommen überzeugt bin, daß er auch das können würde. Indessen weiß er, daß ihm die Erfahrung mangelt; so überläßt er diesen Zweig der Schriftstellerei gern dem älteren, verdienstvollen Offizieren und erwirbt sich auch dadurch die Neigung der Vorgesetzten und der Kameraden. Ich hörte neulich von ihm. Er ist sehr beliebt im Regiment, ein sehr tüchtiger Soldat und ein höchst ehrenwerther Charakter. Er ist das ganze Glück seiner Mutter, und wahrlich, Adelheit kann stolz auf diesen Sohn sein!“

Ein tiefer Schatten flog über Ulla's unregelmäßige Züge. Der Vater bemerkte diesen Schatten und seufzte. Er hatte von der Liebe einer Mutter zu ihrem Kinde gesprochen, und diese Worte hatten alte, nie geheilte Wunden wieder aufgerissen. Konnte es denn nie, nie vergessen werden? Unwillkürlich stieg in seinem Herzen der Gedanke auf:

„D, wenn doch nur ein einziger Mensch mein Kind so recht innig lieben wollte und sie an seine Liebe zu glauben vermöchte, dann hätte ich keinen Wunsch mehr auf dieser Welt!“ Ulla von Hardenstein dachte viel an diesen Vater, den sie niemals gesehen hatte. Wie glücklich mußte er sein! „Klug und tüchtig, Ehre und Anerkennung von allen Seiten und dann die zärtliche Liebe seiner Mutter zu besitzen, wahrlich, diesem jungen Manne mußte die Erde als ein Paradies erscheinen! Sie ahnte nicht, daß Erhard von Bobersbach gerade jetzt, auf dem Gipfelpunkt seiner literarischen Erfolge, traurig war bis zum Sterben und daß seine Mutter seinetwillen nach Schloß Schönow kam.

Gefangene 4, 300 bis 400 Gefangene 6, 200 bis 300 Gefangene 15, 100 bis 200 Gefangene 54, 50 bis 100 Gefangene 89, unter 50 Gefangene 843. Die Zahl der in diesen Anstalten detinirten Gefangenen betrug: am 1. April 1894 33 937, am 31. März 1895 34 689, im täglichen Durchschnitt des Jahres 1894/95 33 734,52.

Außerdem unterstehen dem Ministerium des Innern 4 Zwangserziehungsanstalten für Jugendliche im Alter von 12—18 Jahren, die nach § 56 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich wegen mangelnder Einsicht freigesprochen und der Zwangserziehung überwiesen sind. Darin waren am 31. März 1895 669 Zöglinge untergebracht. Der Minister des Innern führt die Aufsicht über die Zwangserziehung der Kinder, welche vor dem vollendeten 12. Lebensjahre eine strafbare Handlung begangen haben und nach § 55 des Strafgesetzbuchs und dem Gesetze vom 13. März 1878 den Provinzialverbänden zur Zwangserziehung überwiesen sind. Ferner führt der Minister des Innern die Aufsicht über die Provinzial-Korrektionsanstalten.

Politische Tageschau.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Moskau gemeldet wird, habe sich Prinz Ludwig von Bayern bereits am Tage nach dem Zwischenfall auf dem Gartenfest in Moskau zum Prinzen Heinrich von Preußen begeben und ihm gegenüber die Schärfe seiner Entgegnungsrede beim Gartenfest in freundschaftlicher Weise gemildert. Beide Prinzen begaben sich darauf zum Hofsaal der Fürsten Radolin. — Die „Frankf. Ztg.“ theilt von dem Prinzen als charakteristische Besonderheit mit, daß er überhaupt nicht leicht eine in seiner Gegenwart gesprochene Rede unbeantwortet läßt, wenn sie seinen Anschauungen in einem Punkte nicht entspricht. Aus dieser Eigenschaft des Prinzen ist ganz augenscheinlich auch die Moskauer Rede zu beurtheilen.

Der „Assessor en paragrah“ ist im Abgeordnetenhaus gefallen und damit ist die Regelung der Richtergehälter voraussichtlich für längere Zeit verschoben. Liberaler Doktrinismus und demokratische Gleichheits- und Brüderlichkeitssprüche haben den Sieg über Vernunft und Ueberlegung davongetragen. Dieselben Elemente, die mit Rücksicht auf „populäre“ Strömungen nicht laut genug nach Erhöhung der Lehrer- und Beamtengehälter rufen können, haben ebensowohl das Richter- wie das Lehrerbefordergesetz zu Falle gebracht, und an ihrem guten Willen wird es ganz gewiß nicht liegen, wenn der Versuch der Regelung dieser Fragen nochmals gemacht und hoffentlich gelingen wird. Herr Justizminister Schönstedt sprach sich denn auch mit berechtigter Bitterkeit über die Sachlage aus. „In unseren parlamentarischen Verhältnissen überzeugt man sich nicht, da wird einfach abgestimmt“, bemerkte der Minister und trat insonderheit gegen die Verdunkelung der Kronrechte ein, die unter dem Einflusse der Diskussion über das Richtergesetz sich thatsächlich gebildet hat. Unterfügt wurde der Justizminister lediglich von der rechten Seite des Hauses; selbst die Nationalliberalen waren wieder einmal in „unentwegter“ Stimmung und schwelgten Arm in Arm mit dem Centrum in Gleichbe-

Zur Begrüßung des willkommenen Gastes hatten die Mitglieder der Familie Hardenstein sich alle auf der Terrasse versammelt. Der Wagen fuhr vor und eine noch immer schlanke und zierliche Frauengestalt entstieg demselben. Nach herzlichster Begrüßung verfügte Frau von Bobersbach sich in ihr Zimmer, um nach kurzer Zeit erfrischt und angeregt im Salon zu erscheinen.

Die Dame war allerdings einmal sehr schön gewesen und war es vielleicht noch. Kaum fünfzig Jahre alt, wandte sie kein Mittel an, um die Spuren des Alters von ihrer äußeren Erscheinung fern zu halten, und doch war in dem reichen, schwarzen Haar noch kein Silberfaden. Das Gesicht war voll und rund und der etwas dunkle Teint, den Adelheid von Bobersbach stets gehabt, passte vorzüglich zu den feurigen, braunen Augen. Sehr anmuthig waren ihre Bewegungen. Sie küßte der Baronin du Presse die Hand und gewann durch ihre ungezwungene Lebenswürdigkeit schnell den ganzen, kleinen Kreis, der sich um sie versammelte. Aber prägnant ruhten ihre Blicke besonders auf der Gestalt des jungen Mädchens, und ein leiser, schmerzlicher Zug flog über ihr schönes Gesicht.

„Nicht hübsch“, dachte sie in ihrem Herzen „gar kein Aeußeres!“ Sie kann nicht gefallen! Vor allem keinem Dichter! Und ich hatte gehofft, Erhard sollte sich zu ihr hingezogen fühlen, um über ihre Persönlichkeit die furchtbare Enttäuschung seines Herzens zu vergessen!

Die Unterhaltung flog leicht und ungezwungen dahin. Frau von Bobersbach blieb mehrere Tage im Schloß Schönow und alle gewannen sie lieb.

Am Tage vor ihrer Abreise aber wandte sie sich an Herrn Hardenstein mit der Bitte um eine Unterredung unter vier Augen.

„Es betrifft meinen Sohn!“ sagte sie seufzend hinzu. „Hat er doch Schulden gemacht“, dachte der alte Herr erstaunt, „und nun soll der Dank helfen? Seine Mutter freilich kann ihm außergewöhnliches nicht geben. Nun, wenn es nicht allzuviel ist, will ich es thun, schon Adelheid zuliebe!“

Er führte die Dame auf die Veranda, in der sie durch die Glaswände von allen Seiten jeden nahenden sofort bemerkten

Ohne Liebe.

Erzählung von L. F. J. de L. (U. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Sie konnte unter dem brillantesten Partien des Landes wählen“, bemerkte Manon.

„Und heirathete aus Liebe einen armen Offizier, mit dem sie nachher beschied, aber glücklich gelebt hat!“ rief Herr von Hardenstein mit Wärme.

„Gewiß, mon frère, aber der Rittmeister von Bobersbach war kein gewöhnlicher Mann. Er war ein sehr kluger Kopf, man sagte mir, ein Genie, und vorzüglich oben angeschrieben. Wenn er nicht so sehr früh gestorben wäre, hätte er Karriere gemacht. Ein solcher Freier darf auch arm sein, denn das Genie ersetzt das Geld!“

Hardenstein nickte. „Schade um ihn! Aber sein Sohn, das einzige Kind, das Adelheid besitzt, soll noch bedeutender sein. Erhard Bobersbach ist ein junger Sekondelieutenant von vielleicht vierundzwanzig Jahren, aber seinen Namen hat er schon berühmt zu machen verstanden.“

„Er ist Schriftsteller?“ fragte Manon. „Eigentlich wohl Dichter. Ich habe in dem Feuilleton meiner Zeitung einen Roman von ihm gelesen, der mein Interesse auf das Höchste gefesselt hat. Das ist weit mehr, als gewöhnliche Unterhaltungsliteratur. Neulich wurde ein von ihm verfaßtes Trauerspiel auf das Günstigste rezensirt und soll zur Aufführung gelangen.“

„Ein Schöngeist!“ entgegnete die Baronin du Presse. „Ein Kammerherr verfaßte, als ich am Hofe war, Schäferspiele, die wir aufführten. O, es ist sehr angenehm, wenn sich so geistreiche Elemente in der Gesellschaft vorfinden!“

„Das waren damals andere Zeiten“, antwortete Hardenstein. „Euer Kammerherr wurde von vornherein bewundert und gelobt, denn in jenen Tagen waren wenige, die sich ernstlich der Dichtkunst widmeten. Die Poeten hatten ein leichteres Leben, als jetzt, wo die Welt von Schriftstellern wimmelt und sich jeder

rechtigungsphrasen. Von konservativer Seite verteidigte Herr Graf zu Limburg-Stirum sehr energisch die leider schon von vornherein verlorene Sache. Besonders kräftig nahm er das Recht der Krone, Beamte zu ernennen, in Schutz. Sagt die Verfassung, die öffentlichen Ämter seien allen dazu Befähigten zugänglich, so heiße das doch nicht, daß alle Befähigten angestellt werden müssen. Man kann sie zu Beamten ernennen, aber daß man sie ernennen müsse, davon ist gar keine Rede. Die Verfassung will mit der erwähnten Bestimmung nur ausdrücken, daß niemand wegen Standesrückichten von öffentlichen Ämtern ausgeschlossen werden dürfe. Diese Verfassungsbestimmung zu umgehen aber sollte der „Assessorparagraph“ keineswegs eine Handhabe bieten, und wenn von gegnerischer Seite gerade diese Absicht den Konservativen untergeschoben wird, so ist das thöricht und verdient die scharfe Zurückweisung, die Herr Graf zu Limburg-Stirum aussprach. Es handelt sich, wie oft genug hervorgehoben, zunächst um Befestigung des jetzigen Mißstandes, der großen Zahl unangestellter Assessoren. Diese Befestigung ist die unerlässliche Vorbedingung für die finanzielle Regelung, die seitens der Regierung in Aussicht genommen ist. Die Regierung hat die Absicht kundgegeben, die Richterbefoldungsfrage zu ordnen, die konservative Partei ist mit Wohlwollen an die Vorlage herantreten. Sind nun nach langen Debatten und Beratungen die Dinge so geblieben wie sie gewesen sind, haben die Richter dadurch eine starke Enttäuschung erlitten, so mögen sie zur Zeit der Wahlen die praktischen Konsequenzen aus dem Verlauf der Sache ziehen.

Der Feldzug wider den Anarchismus in Spanien ist in vollem Gange. In Barcelona dauern die Verhaftungen fort und haben die Zahl von 78 erreicht. Unter den Verhafteten befindet sich ein russischer Journalist Zwan Zwanoff. Der Gouverneur hat die Verhaftung aller fremden Anarchisten, welche in Barcelona und in der Provinz wohnen, angeordnet. — Ein Geschwader zur Ueberwachung Barcelonas geht demnächst ab. — Der Ministerrat nahm einen Gesetzentwurf betr. die Unterdrückung des Anarchismus an. Die Madrider Anarchisten werden scharf überwacht. Vor dem Gebäude der Kammer und innerhalb desselben sind weitgehende Vorichtsmaßregeln getroffen.

Der italienische Kriegeminister hat einer Turiner Gewehrfabrik Auftrag erteilt zur Lieferung von 120 000 Gewehren eines neu erfundenen kleineren Kalibers.

Ueber den Prozeß Barattieri wird aus Massauah vom 12. Juni gemeldet: Der Generaladvokat Vacci hielt gestern sein Plaidoyer. Er führte aus, daß der erste Hauptanlagepunkt bewiesen sei, nämlich, daß Barattieri aus unentschuldbaren Gründen am 1. März 1896 einen Angriff auf die feindliche Armee unter Umständen beschloß, welche eine Niederlage der seinem Oberbefehl anvertrauten Truppen unvermeidlich gemacht habe. Bezüglich des zweiten Anlagepunktes zog der Generalanwalt die Klage wegen Verlassens des Kommandos zurück, hielt indessen die Beschuldigung aus § 74 des Militärstrafgesetzbuches betreffend Fahrlässigkeit aufrecht. Darauf beantragte der Generalanwalt die Beurteilung Barattieris zu 10 Jahren Festungshaft und Nebenstrafen.

Die „Times“ melden aus Sansibar vom 11. d. Mts.: Ein Boot des englischen Kreuzers „Philomela“ kaperte eine Sklavendhau, worauf sich 22 Sklaven, meist Kinder, befanden. Die Besatzung der Dhau sprang über Bord und ertrank.

Einer Meldung aus Teheran zufolge ist Mulasser Abi Wizza, der im Jahre 1872 geborene älteste Sohn des Schahs, als Thronfolger ausgerufen worden. Derselbe bleibt einstweilen Gouverneur von Aserbeidschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1896.

Die Absicht Ihrer kaiserlichen Majestäten, gestern Nachmittag von hier nach dem Neuen Palais zurückzukehren, wurde im letzten Augenblicke aufgegeben. Se. Majestät unternahm Nachmittag eine Spazierfahrt. Beide Majestäten übernachteten im hiesigen königlichen Schlosse. Heute früh um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr stieg Se. Majestät im inneren Schloßhofe zu Pferde und ritt nach dem Tempelhofer Felde, wo die Befestigung des 1. und 2. Garde-Regiments stattfand. Nach der Befestigung frühstückte Se. Majestät der Kaiser im Kreise der Offizierkorps des 1. Garde-Regiments Königin von Großbritannien

konnten. Der Gartensaal, mit seinen kostbaren Gemälden an den Wänden, stieß an diese Veranda; er diente im Sommer als Speisezimmer, und prächtiges Silbergeräth schmückte das reichgeschmückte Buffet. Es war ein Raum, in dem der gediegenste Reichtum sich mit moderner Eleganz vereinigte.

Vom See her führte ein Fußpfad zur Veranda, die Dorfleute, die ein Anliegen an den Gutsheeren hatten, wählten im Sommer in der Regel diesen Weg; sie scheuten sich, über den großen, stolzen Schloßhof zu gehen, wo sie von allen Seiten beobachtet wurden.

Herr von Hardenstein rückte zwei Sessel zurecht und fragte sehr freundlich:

„Nun, liebe Koufine, die denke, Du erlebst nur Freude an Deinem Erhard?“

„Nur!“ rief die Dame lebhaft. „Du mußt nicht denken, daß ich über meinen Sohn klagen will. Dazu hatte ich, Gott sei Dank, niemals Ursache. Aber ich beklage ihn! Du kennst Erhard persönlich wenig?“

„Ich habe ihn als erwachsenen, jungen Mann gesehen; er machte auf mich einen in jeder Beziehung angenehmen Eindruck; ich habe zudem Gutes von ihm gehört und sehr viel Gutes von seinem bedeutenden schriftstellerischen Talent.“

„Das sagen sie alle, alle,“ seufzte die Dame, „nur die eine, auf die es ankommt, sagt es nicht.“

„Ah,“ rief Herr von Hardenstein überrascht, „eine unglückliche Liebe!“

„Bitte, Egon,“ unterbrach ihn die Dame erregt, „brauche dies Wort nicht in seinem gewöhnlichen, lächerlichen Sinn! Erhard ist nunmehr volle fünfundsiebzig Jahre. In diesem Alter heirathet schon mancher junge Mann.“

„Wenigstens verloben sich viele,“ nickte Hardenstein.

„Und Erhard ist in seinem Leben seinen Jahren voraus; er könnte sonst noch nicht so tüchtig sein, wie er ist. Seine Ernennung zum Premier ist soeben erfolgt und sein neues Trauerspiel hat von der literarischen Jury den ersten Preis erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

und Irland und gedachte, mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 1 Uhr 10 Minuten nach Wildpark zurückzukehren. Die Befestigung des Garde-Riffler- und des 2. Garde-Regiments findet morgen früh um 6 Uhr ab auf dem Tempelhofer Felde statt. — Seine Majestät der Kaiser wird dem am 13. d. Mts. abends hier eintreffenden kaiserlich chinesischen, außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter, Vize-König Li Hung Tschang am Sonntag, dem 14. d. Mts. Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr im Ritterlaale des hiesigen königlichen Schloßes in feierlicher Audienz empfangen. Eine Eskadron wird bei der Auffahrt der Botschaft die Galawagen eskortiren, eine Ehren-Kompagnie mit Fahne und Regimentsmusik auf dem kleinen Schloßhof des königlichen Schloßes Aufstellung nehmen. Das 2. Garde-Regiment wird die Eskorte, das Garde-Füsilier-Regiment die Ehren-Kompagnie stellen.

Dem Festmahl, das gestern Abend zu Ehren der Institution von naval architects im Kaiserhof stattfand, wohnten u. a. Dr. Boffe, Admiral Holmann und der Rektor der Technischen Hochschule bei. Beim 5. Gang erhob sich Präsident Hopetoun, um dem Kaiser ein Glas zu weihen und ihn gleichzeitig zum Sieg seiner Yacht „Meteor“ zu beglückwünschen. Der Kaiser sei, so führte Redner aus, in England der liebste Gast. Ein dreifaches Hurrah auf Kaiser Wilhelm, der telegraphisch beglückwünscht wurde, schloß die Rede. Minister Dr. Boffe toastete darauf auf die Königin Viktoria. Es folgten dann noch mehrere Trinksprüche auf die beiderseitigen Marinen und die freundschaftliche Verbindung zwischen Deutschland und England. Vom Kaiser traf nach Mitternacht ein herzliches Dankestelegramm ein.

Wie aus Friedrichshagen gemeldet wird, läßt der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck augenblicklich viel zu wünschen übrig. Alle größeren Empfänge, auch die schon angemeldeten, werden nicht stattfinden. Der Fürst fühlt sich müde, und bedarf seines hohen Alters wegen dringend der Schonung.

Den Vätern vom heiligen Geist ist, wie die Köln. Volksztg. meldet, die Niederlassung in der Diözese Münster von der Regierung gestattet worden.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf von Bestimmungen betr. die Kontingentierung der Zuckerraffinerien für das Betriebsjahr 1896/97 angenommen.

Der dem Reichstag zugegangene Nachtragsetat für Artillerie-Waffenwesen beträgt 457 057 Mark.

Zur Schweineeinfuhr aus Rußland schreibt die amtliche „Berliner Korrespondenz“: Zum Schutze gegen die Einschleppung von Viehseuchen ist die Grenze gegen Rußland für die Einfuhr lebender Schweine seit Jahren gesperrt. Ausnahmeweise darf jedoch mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des ober-schlesischen Industriegebietes eine bestimmte Zahl — jetzt 1900 in jeder Woche — Schweine aus Rußland nach den Städten Myslowitz, Rattowitz, Tarnowitz und Beuthen zur sofortigen Abchlachtung in den dortigen Schlachthäusern eingeführt werden. Da die inländische Schweinezucht inzwischen erheblich zugenommen hat und die Preise für Schweinefleisch in ganz Deutschland so gefallen sind, daß die Versorgung des Industriegebietes mit dem für die Arbeiterbevölkerung unentbehrlichen Schweinefleisch zu angemessenen Preisen aus dem Inlande gesichert erscheint, wird beabsichtigt, dem erwähnten, vom veterinärpolizeilichen Standpunkte bedenklichen Ausnahmezustand ein Ende zu machen. Um aber jede Erschütterung des Fleischmarktes in dem Industriebezirk zu vermeiden, soll die Schweinezufuhr aus Rußland nicht mit einem Schläge verboten, sondern es soll schrittweise vorgegangen werden. Zunächst ist die Herabsetzung des Einfuhrkontingents der erwähnten vier Schlachthäuser um 25 bis 30 pCt. angeordnet worden. Für Schweinefunden nach dem ober-schlesischen Industriebezirk wird für ein noch näher festzustellendes Versandgebiet eine Ermäßigung der Eisenbahnfrachten in Höhe von 50 pCt. der Gesamtfachfrachte gewährt werden. Die Bekanntmachungen hierüber sind in Kürze zu erwarten.

Mertissen, 12. Juni. Nach dem bisher vorliegenden Ergebniß der Reichstagswahl dürfte Freiherr von Hertling (Centrum) mit einer Mehrheit von 2500 Stimmen gewählt worden sein.

Metz, 11. Juni. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung zweier englischer Offiziere in Zivil, welche auf dem Thurm der Kathedrale Zeichnungen der Forts aufgenommen hatten. Die Verhafteten wurden zunächst nach der Hauptwache gebracht, wo sich noch zwei weitere englische Offiziere, Major und Hauptmann, einfanden, um ihren Kameraden aus der Kalamität zu helfen. Nach Vernehmung vor dem Staatsanwalt wurden die Inhaftirten wieder entlassen.

München, 11. Juni. Prinz Leopold von Bayern ist mit der Stellvertretung des Prinzregenten bei der Enthüllung des Kyffhäuserdenkmals betraut.

Provinzialnachrichten.

Culm, 12. Juni. (Krieger-Bezirksfest.) Bis jetzt haben sich zur Beteiligung am IV. Kriegerbezirksfest des Bezirks Thorn, welches am Sonntag hier stattfindet, 353 auswärtige Teilnehmer angemeldet; da der hiesige Verein ca. 200 Mitglieder zählt, so dürften allein die theilnehmenden Mitglieder über 500 zählen.

Graubenz, 12. Juni. (An der Eröffnung der Gernerbe-Ausstellung.) am Sonntag werden sich vom Ehrenkomitee die Herren Oberpräsident v. Gökler, Regierungspräsident v. Horn, Eisenbahnpräsident Thomé und Rittergutsbesitzer v. Buttamer-Plauth beteiligen. — Die Arbeiten an der Graubenger Straßenbahn sind trotz der vielen Schwierigkeiten nun so weit gefördert, daß der Eröffnung des Betriebes am Sonntag den 14. Juni nichts mehr im Wege stehen dürfte.

Krojanke, 12. Juni. (Ein plötzlicher Herzschlag) machte dem Leben des Arbeiters Guß von hier heute in der Abendstunde ein Ende, nachdem derselbe den ganzen Tag bei angestrengtester Arbeit zugebracht hatte. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

Marienwerder, 12. Juni. (Der Geschäftsdirektor von Senden) ist nach einem hier sehr bestimmt auftretendem Gerücht in gleicher Amtseigenschaft nach Birke versetzt worden. Zu seinem Nachfolger soll der frühere Verwalter des hiesigen Geschäftes, Herr von Schorlemer-Mitt aus-erschen sein.

Heydenburg i. D., 11. Juni. (Amtsjubiläum.) Vorgesern being der Landrath Geheimer Regierungsrath Freiherr von Lynder sein 50-jähriges Amtsjubiläum in körperlicher und geistiger Frische. Regierungsrath Hegel überreichte ihm den ihm vom Kaiser verliehenen Kronenorden 2. Klasse.

Insterburg, 10. Juni. (Auf dem hier verammelten 7. ostpreussischen Städtefest) hielt Herr Oberbürgermeister Hefing einen Vortrag über das bekannte Steuerprivileg der Beamten. Es wurde eine Erklärung des Inhalts beschlossen, daß sobald die von der Staatsregierung geplante Ausbesserung der Beamtengehälter erfolgt sein wird, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Befestigung des jetzigen Steuerprivilegs der Beamten hinzuwirken sei.

Argenau, 12. Juni. (Neues Majorat.) Herr Dekonomierath von Runkel auf Markowo bei Argenau, der unlängst in den Adelsstand er-

hoben ist, hat mit Zustimmung der zuständigen Behörden seine Herrschaft Markowo in ein Majorat umgewandelt.

Bromberg, 11. Juni. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten-Vorsitzers Kolwig der bisherige stellvertretende Vorsteher Professor Bodsch und an des letzteren Stelle der Kaufmann Emil Bermeister zum stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsitzer gewählt. In derselben Sitzung wurde der vom Magistrat gestellte Antrag, für die Erbauung von Verkaufsläden an der Straßenseite des zum städtischen Krankenhaus gehörigen Gartens 36 500 Mark zu bewilligen, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Krone a. B., 12. Juni. (Brandunglück.) Aus Dobrz kommt die traurige Kunde, daß beim dortigen Gastwirth Hirsch im Wohnhause Feuer ausgebrochen ist und zwei erwachsene Töchter, welche in die oberen Zimmer liefen, um die Betten zu reiten, dabelst erstickt und verbrannt sind.

Lissa, 12. Juni. (Mordprozeß.) Das Schwurgericht verurtheilte die Händlerfrau Heinge aus Sarnowka wegen vorsätzlichen Mordes ihres Ehemannes und den Händler Heilmann aus Sarne wegen Beihilfe zum Morde zum Tode.

(Weitere Nachr. s. in der Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juni 1896.

(Personalien.) Herr Garnison-Auditeur Brann ist zum ersten Garnison-Auditeur ernannt und mit Wahrnehmung der Geschäfte des zweiten Garnison-Auditeurs ist Herr Gerichtsassessor Fischer aus Königsberg beauftragt.

(Personalveränderungen in der Armee.) Anders, Gef.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, in das Rhein. Fuß-Art.-Regt. Nr. 8 versetzt.

(Personalien.) Der Gerichtsvollzieheranwärter Feldwibel Profus in Braunsberg ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht in Culm bestellt worden.

(Denkmalspflege.) Die von der königlichen Staatsregierung angeregte einheitliche Organisation der Denkmalspflege ist nunmehr von sämmtlichen Provinzial-Verbänden angenommen und in allen Theilen der preussischen Monarchie, mit Ausnahme des Regierungsbezirks Wiesbaden, durchgeführt worden. Es sind Provinzial- bezw. Bezirks-Kommissionen zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler gebildet, denen der betreffende Oberpräsident und zugleich der Landesdirektor, Delegirte des Kreis-Ausschusses, des Konstituirten, der bürgerlichen Organe, sowie Mitglieder der größeren Gesichts- und Altersvereine angehören, und welchen als sachverständiger Beirath und zugleich als staatlicher Delegirter der Provinzial- bezw. Bezirks-Konsewator zur Seite steht. Für Westpreußen ist zum Provinzial-Konsewator ernannt worden der Landes-Bauinspektor Heise in Danzig.

(Rayonerleichterung.) Infolge einer Entscheidung der kaiserl. Reichs-Rayonkommission vom 1. Juli 1896 bedarf die Aufstellung von transportablen Müllkästen aus Cementkugeln nicht mehr der Genehmigung des königl. Gouvernements. Bisher wurde die Erlaubniß zur Aufstellung dieser Müllkästen überhaupt verweigert.

(Berliner Gewerbeausstellung.) Ueber die Fahrpreisermäßigungen für gewerbliche Arbeiter zum Besuche der Berliner Ausstellung wird im Inzeratenthelle dieser Nummer weiteres bekannt gemacht.

(Ueber Sonderzüge von Berlin nach Hamburg) befindet sich im Inzeratenthelle dieser Nummer eine Bekanntmachung der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg.

(Konkurs Julius Wegener Schulz.) Vor einigen Tagen hat in Bromberg eine Gläubigerversammlung stattgefunden. Die Zahl derselben war so groß, daß zu den Verhandlungen der Schwurgerichtssaal benutzt werden mußte. Der Status der Masse hat sich noch nicht feststellen lassen. Das Ausmach- und Speditionsgeschäft, soweit es die verachtete Firma in Händen hatte, ist von der Konkursmasse aufgenommen, die Schuldiger Arbeiter finden sonach ihre gewohnten lohnende Beschäftigung während der Frühlingsperiode weiter.

(In der Schöffengerichtssitzung) vom Dienstag, in welcher der Prozeß Breßli gegen den verantwortlichen Redakteur dieser Zeitung verhandelt wurde, führte Herr Amtsrichter Zippel den Vorsitz. Der Name war in dem Bericht falsch angegeben.

(Herr Redakteur Breßli) überreicht uns unter Bezug auf unsern Artikel über die polnische Ausbreitung im Viktoriagarten am 19. Januar d. Jz. abermals eine lange Verächtigung, obwohl er in seiner „Gazeta Torunsta“ gesagt hat, daß er von dem Urtheil des Schöffengerichts in dem am Dienstag verhandelten Prozeße, welches ihn mit seiner Verächtigung abgewiesen, sehr befriedigt sei. Die neue Verächtigung ist zwar bestimmter gehalten, entspricht aber auch nicht den Erfordernissen des § 11 des Preßgesetzes, weshalb wir die Aufnahme zur Verhütung einer Verdunkelung des Thatbestandes wiederum ablehnen müssen.

(Nochmals zur Weichselchiffahrt.) Auf die gefrige Erklärung dreier Kahnbesitzer schreibt uns Herr Kaufmann Schmitze folgendes: „Die Nothlage der Weichselchiffahrt dürfte durch das gefrige Inzerat taum geringer werden, zumal wenn die in demselben gemachten Rathschläge befolgt werden. Durch Zuweisung von Massenverladungen an die Bahn, wie auch durch die Anregung zu neuer Konkurrenz dürften die Verhältnisse der Schiffer höchstens verschlechtert werden. Die Wichtigkeit meiner Angaben bezüglich der Verlade- und Transportkosten per Bahn und per Kahn werden durch die der Redaktion vorgelegten und bei mir jeberzeit einzusehenden Quittungsbelege zc. bewiesen. Durch die im Spätherbst v. J. angelegte Pflasterstraße Gremoczyn-Papau hat sich der Ziegelverhandl zu Ungunsten der Schiffer derart verschoben, daß allein aus den Büttmann'schen Ziegeleien infolge der gleich hohen Transportkosten mehr als 500 Tausend Ziegel per Bahn und nur annähernd 100 Tausend pro Wasser nach ein und derselben Versandstelle verladen wurden, wodurch der Schiffer allein fast 3000 Mt., den Fuhrleuten mehr als 1000 Mt. Einnahme entgingen. Ich gebe trotzdem dem Wassertransport den Vorzug aus den in meinem ersten Artikel angegebenen Gründen und deshalb, weil ich die Verladung hier besser persönlich regeln und kontrolliren kann. Ein weiteres Eingehen in diese Sache erscheint überflüssig, zumal die anderen Waldauer Ziegeleien von dem Wassertransport gänzlich Abstand genommen haben und ausschließlich per Bahn verladen.“

(Der Radfahrer-Verein „Vorwärts“) unternimmt morgen, Sonntag, früh 6 Uhr, eine Ausfahrt nach Bromberg.

(Schützenhaus-Theater.) Wie schon mitgeteilt, gastirt das Schützenhaus-Theater-Ensemble heute im Stadtpark zu Znowrazlaw, da heute im Schützenhause ein Privatvergnügen stattfindet. Morgen, Sonntag, tritt das Ensemble mit neuem Programm auf. Als Theaterstücke werden die Poffen „Kajernenhof-Blüten“ und „Alles für's Kind“ gegeben. In der gefrigen zahlreich besuchten Vorstellung debütierte mit gutem Erfolge der neue Liebhaber Herr Gottschalk. Unserem Publikum wird im Schützenhause so viel des Interessanten und Unterhaltenden geboten, daß es wohl keiner weiteren Empfehlung zum Besuche der Vorstellungen bedarf.

(Im Spezialitätentheater „Reichskrone“) werden in nächster Zeit Rad-Runstfahrer auftreten. Die abendlichen Vorstellungen des gegenwärtigen Ensembles erfreuen sich zahlreichen Besuchs. Sämmtliche Koppelvorträge zc. sind durchaus dezent gehalten.

(Dampferfahrten.) Der Dampfer „Robert“ unternimmt morgen mit Ausflüglern eine Spazierfahrt nach Kromenke und der Dampfer „Prinz Wilhelm“ fährt Montag nach Graudenz, um von dort aus mit einer Gesellschaft mehrere Vergnügungsfahrten zu machen.

(Auf dem heutigen Wollmarkt) waren keine Zufuhren, auch auswärtige Käufer (Fabrikanten) waren nicht erschienen. Gegen 11 Uhr brachte ein Besizer aus der Niederung 60 Pfund gewachsene Wolle zum Verkauf, fuhr aber sofort zur Stadt, als er sah, daß er der einzige auf dem Markt war. Vor 10 Jahren wurden auf dem hiesigen Wollmarkt noch 2000 Zentner aufgeföhren, seitdem haben die Zufuhren aber nachgelassen und haben jetzt ganz aufgehört. Unsere Besizer schränken die Schafzucht ein, verkaufen auch auf dem Hofe. Polnische Wollen fehlen ganz.

(Brieftauben) von der Militär-Brieftauben-Station Thorn haben sich eingefunden bei dem Gastwirth Reßahn in Ranitz bei Marienwerder und bei dem Schlachthofwärtner in Bartenstein, Döhr.; bei letzterem sind es zwei.

(Störfang.) Die Fischer Wilmanowicz und Slomkowski in Wygodda haben sich ein Störfangnetz für 400 Mark angeschafft und damit bereits lohnende Fänge gemacht. Am Sonntage fingen sie drei Störe, am Mittwoch zwei Störe und am Donnerstage fünf Störe. Das

Gesamtwertung bezieht sich auf 14 Zentner Störfleisch ohne den Knochen. Am Dienstag wurde das Pfund Fleisch im Durchschnitt mit 40 Pf. und gestern mit 30 Pfennige das Pfund verkauft, im Durchschnitt an beiden Markttagen mit 35 Pfennige das Pfund. Bis jetzt haben die beiden Fischer einen Gewinn von rund 460 Mark aus dem Verkauf erzielt, ein gewiss lohnender Gewinn. Am gestrigen Tage wurden nur zwei geschlachtete Störe zu Markt gebracht, drei sind noch lebend an Ketten in der Weichsel.

(Sommererkrankungen.) Vielfach kommen im Sommer bei den Menschen Krankheiten zum Vorschein, die auf Erkältungen zurückzuführen sind, für deren Auftreten man sich aber keine genügende Erklärung verschaffen kann. Man erklärt sich im Sommer dadurch, daß dem Wärmeunterschiede zwischen Sonne und Schatten nicht genug Rechnung getragen wird. Wer durch schnelles Gehen sich erhitzt, sucht gewöhnlich den Schatten auf. Die rasche Abkühlung verursacht dann die Erkältung. Wer stark erhitzt ist, suche zum ersten einen Platz aus, der wärmer ist, als der Ort, wo die Anstrengung stattfand, und dann erst den kühlen Schatten. Durch schnelles Ablegen der Kleider nach einem anstrengenden Gange erkältet man sich im Hause leichter als im Freien.

(Ein diebischer Student.) Aus Berlin wird gemeldet: Endlich ist der Dieb erwischt worden, der seit geraumer Zeit die technische Hochschule unsicher gemacht hat. Es ist ein Student F., der aus Thorn stammt und hier die Hochschule besucht. Eine große Menge Zirkel, Ziehfedern, Theile von Feilszeugen, neun Reißbretter in allen Größen, Reißschienen, Lineale, Winkel, Radirgummi, Pinsel u. c., ferner viele Bücher und Kartenwerke sind in seiner Wohnung gefunden, beschlagnahmt und zum Teil schon rekonstruiert worden. Bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter hat F., wie die „N. Z.“ mittheilt, verschiedene Fälle eingestanden, will aber unter dem Einflusse einer krankhaften Manie gehandelt haben. F. stammt aus einer sehr angesehenen Familie.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

(Gesunden) ein blaugrünes Taschentuch mit dem Buchstaben E. bei dem Ausfluge der höheren Mädchenschule in Ostloschin. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,62 Mr. über Null. Das Wasser steigt. Die Wassertemperatur beträgt heute 18 Grad R. — Eingetroffen sind der Dampfer „Alice“ mit Ladung für Wloclawel und drei beladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig, der Dampfer „Bromberg“ mit 120 Faß Wein, Dachpappe, neuen Säden, Petroleum, Schmalz, Del, Packpapier und Guttaucher aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit Rohzucker, russischem Spiritus, rektifiziertem Spiritus und die Weichselstädte nach Danzig resp. Neufahrwasser, und der Dampfer „Alice“ mit seiner Danziger Ladung und dem Schleppzug nach Wloclawel. Außerdem ist ein mit weißem russischen Zucker aus der Fabrik Leonow beladener Rahn nach Neufahrwasser abgefahren.

Podgorz, 12. Juni. (Verhiebenes.) Morgen Nachmittag findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. — Wegen zu großer Hitze wurden die fünf Klassen der hiesigen evangelischen Schule heute vormittags geschlossen. Trotz der Gefahr, ein Krüppel zu werden oder das Leben einzubüßen, giebt es hier immer noch Leute, die mit sog. Blindgängern, welche vom Schießplatz herrühren, unvorsichtig umgehen. Gestern Vormittag bearbeitete ein hiesiger Arbeiter einen solchen Blindgänger mit dem Hammer, um die Messingtheile von demselben zu lösen; während dieser gefährlichen Arbeit standen etwa ein Duzend Leute und viele Kinder vor dem Manne, um diesem gefährlichen Treiben beizuwohnen. Ein hiesiger Bauunternehmer machte den Unvorsichtigen auf die Gefahr, welche seiner Arbeit folgen kann, aufmerksam, erntete aber nicht etwa Dank, sondern eine Portion Grobheit. Der Bauunternehmer zeigte das Treiben des Mannes sofort der Polizei an, und erst als ein Polizeibeamter auf der Bildfläche erschien und dem Manne diesen Unfug verbot, ließ er den Blindgänger liegen und ging seiner Arbeit nach. — Gestern Nachmittag unternahm ein Thorer Polizeibeamte eine Durchsuchung der Weidenbüsche auf dem Dybow-Blase. Hierbei wurden fünf leberliche Frauenzimmer, die sich in den Gebüschern recht häuslich eingerichtet hatten, festgenommen und nach Thorn abgeführt. Den hiesigen Polizeibeamten gelang es heute Morgen, zwei Frauenzimmer, die sich auf dem Schießplatz umhertrieben, festzunehmen.

Podgorz, 13. Juni. (Grundsteinlegung.) Gestern Nachmittag um fünf Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung zur hiesigen evangelischen Interimskirche statt. Eingeleitet wurde die Feier durch den Choralgesang „Lobe den Herrn“, worauf der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Endemann das Gebet sprach. Nachdem der Kirchenchor die Motette von Grel: „Herr, deine Güte reicht so weit“ vorgetragen hatte, folgte die Ansprache des Geistlichen, der die Schriftstelle 1. Könige 5, 5 zu Grunde lag. Nach dem gemeinschaftlichen Gesänge „Ein feste Burg“ verlas der stellvertretende Vorsitzende des Gemeinderaths, Herr Bürgermeister Kühnbaum, die Urkunde, welche in der Wohnung des Geistlichen vom Gemeindevorstand, dem Bauunternehmer, dem Bauführer, dem Rentanten, dem Organisten, dem evangelischen Hauptlehrer und dem Küster unterzeichnet worden war, worauf dieselbe mit Nr. 72 des „Podgorzer Anzeiger“ und Nr. 136 der „Thorer Presse“ und des „Reichshoten“ der Kapsel einverleibt und in den bereit liegenden Stein durch den Bauunternehmer Herrn Sirop mit silberner Kelle und Hammer vermauert wurde. Genannte Handwerkszeuge sind Eigentum des Herrn Houtermans-Thorn und haben eine historische Bedeutung. Die Kelle trägt auf der Oberseite die Inschrift: „1869 Grundsteinlegung der Elisabethkirche und Einweihung des Kriegshafens von Wilhelmshaven durch Se. Majestät König Wilhelm.“ Auch bei verschiedenen öffentlichen Bauten Thorn's sind genannte Werkzeuge, wie die Eingravirungen beweisen, bereits benutzt worden. Es folgten hierauf die üblichen drei Hammerschläge und Gebetserbe bezw. Sprüche durch den Geistlichen, Kirchenrath, die Gemeindevertreter, Firma Sirop und Jumanns, vertreten durch Herrn Bauunternehmer Sirop, Baumeister Seiner u. f. w. Den Akt schloß der Kirchenchor durch die Motette von Dimitri Bartmiansky: „Du Hirte Israels“. Mit Gebet und Segen und dem Gemeindegesang „Unsern Ausgang segne Gott“ endete die erhebende Feier.

(Weitere Lokalnachr. s. in der Beilage.)

Manigfaltiges.

(Angesichts des Falles Bashford) dürfte ein kleiner Vorfall, der sich, wie der „Reichsh.“ erzählt, Mitte vorigen Monats auf dem Bahnhofe „Zoologischer Garten“ abspielte

und in gleicher Weise wie jener für das Gebahren dieser Engländer typisch ist, von Interesse sein. Ein Berliner Lehrer wollte, mit einem Paket in der Hand, den Bahnsteig des Bahnhofes verlassen, wurde jedoch durch einen hartnäckig ihm im Wege stehenden Engländer so lange daran behindert, bis er sich höflich, aber energisch Passagier verschaffte. Der gekränkte Engländer folgte ihm darauf und ging absichtlich so dicht an dem Lehrer vorbei, daß das Paket des Engländer's den Lehrer und verfehlte ihm eine. — Dazu bemerkt das oben genannte Blatt: „Weniger handgreiflich natürlich, aber ebenso deutlich sollte die deutsche Postverwaltung angesichts der Beleidigung eines kaiserlich deutschen Beamten durch Mr. Bashford verfahren. Handelt es sich doch hier, wie man sieht, um einen Fall allgemeiner Art. Umso mehr thut strenge Entschiedenheit noth.“

(Berliner Musik in Paris.) Das Berliner Philharmonische Orchester wird im nächsten Frühjahr eine Konzertreise nach Paris unternehmen.

(Die Strafsache gegen Fritz Friedmann) wird, dem Vernehmen nach, am 24. d. Mts. vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung gelangen. Justizrath Kleinholz, der dem Angeklagten bis jetzt in dem Vorverfahren zur Seite gestanden hat, hat aus persönlichen Gründen davon Abstand genommen, im Hauptverhandlungstermin die Vertretung zu führen. Friedmann wird sich daher selbst verteidigen.

(Die Zahl der Todten auf dem Chodynskifeld) wird nach der „Kreuzzeit.“ von Personen, die aus Moskau, wo sie ansässig sind, nach Berlin gekommen, auf mindestens 4000 angeschlagen. Die ungleich niedrigere amtliche Angabe (von etwa 1360 Todten) erkläre sich daraus, daß hier nur die auf dem Wagenankom = Kirchhofe Bestatteten mitgerechnet werden. Die „übrigen“ schweigt man todt, um den ohnehin höchst unwillkommenen Eindruck des entsetzlichen Ereignisses nicht zu verstärken.

(Gambetta's Glasauge.) Im „Echo de Paris“ wird folgende Anekdote erzählt: Einige Tage nach der schweren Augenoperation, der sich Gambetta unterwerfen mußte, war bei Brébant von einigen seiner Freunde ein gemeinschaftliches Essen verabredet worden. Sarcey, About, Chavette und Scholl bildeten die Tafelrunde. Gambetta wurde erwartet, er sollte zum ersten Male mit seinem künstlichen Glasauge ausgehen. Es wurde verabredet, vor ihm seiner Krankheit nicht Erwähnung zu thun. „Es könnte ihn traurig stimmen“, meinte About. „Wir müssen thun, als bemerkten wir überhaupt keine Veränderung.“ Gambetta tritt ein. Er wirft mit haltiger Ungeduld seinen Ueberrock ab und schleudert den Freunden die Frage entgegen: „Nun, was sagt Ihr dazu? Ist es gelungen?“ „Was denn?“ „Mein künstliches Auge.“ Alle suchten sich gegenseitig an Bewunderung zu überbieten. „Wie? Du hast Dich also entschlossen? Wunderbar! Es ist unmöglich, einen Unterschied herauszufinden. Welches ist es denn eigentlich?“ Und jedesmal, wenn Gambetta im Verlaufe des Essens sich an einen seiner Freunde mit einer Frage wandte, erfolgte von neuem ein Ausbruch des Entzückens über die Vollkommenheit seines Glasauges. Um 10 Uhr verließ die Gesellschaft in bester Laune das Restaurant und begab sich auf den Boulevard. Gambetta, dessen leicht erregbare Natur auch in seiner stürmischen Gangart ihren Ausdruck fand, hatte nach kaum zwei Minuten eine vorübergehende Zeitungsträgerin mit seinen gewaltigen Ellbogen ziemlich unsanft angestoßen. „Solla! mein Lieber!“ schallte ihm eine heisere Stimme entgegen, „können Sie nicht besser Acht geben!“ „Meine gute Frau, sagte Gambetta so sanft wie er nur konnte, „es war doch mindestens ebenso Ihre Schuld, wie die meinige.“ Worauf die Negäre ihn verächtlich vom Kopf bis zu den Zehen musterte und ihm wuthschneubend in die Ohren brüllte: „Du! Ich hätte nicht übel Lust, Dir auch das andere Guckloch einzuschlagen!“ Tableau!

(Ein Schuldirektor) muß in seinem Amte gewiß gar manches „entschuldigen“; folgendem Anfinnen einer Mutter vermochte der Direktor einer Leipziger Bezirksschule aber doch nicht nachzukommen. Die Mutter sandte ihm folgende Anzeige: „Gehörter Herr Direktor! Sie werden entschuldigen, daß der Knabe X. meinen Jungen Karl todt schlugen will.“

Briefkasten.

R., hier. Ob die Vermuthung richtig ist, daß absichtlich der Verdacht der Thäterchaft an dem bekannten Erzeß im Viktoriaaal auf den jungen Parteigänger des Herrn Jan Breßki, nachdem derselbe sich bereits außerhalb der deutschen Grenzen befand, gelenkt worden ist, um die eigentlichen Schuldigen der Verantwortung zu entziehen, können wir leider nicht feststellen.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 13. Juni. Der gestern Abend vor dem Neuen Palais zu Ehren der Naval-Institution stattgehabte Zapfenstreich bot ein glänzendes Schauspiel dar. Die Gäste wurden um

7 1/2 Uhr in königlichen Privatwagen von der Bildpartikation abgeholt und stellten sich in Halbrundform im Garten vor dem Ruchelsaal auf. Der Kaiser begrüßte und sprach viele an. Das Buffet war in der Zaspis-Galerie aufgestellt. Um 9 Uhr abends fand Zapfenstreich sämtlicher Potsdamer Militärkapellen statt. Magnesiumfadeln und bengalisches Feuer beleuchteten feenhaft den Park, die Fontainen und Bassins. Die mittels Sonderzuges zurückfahrenden Gäste begrüßten den die Uniform eines Großadmirals der britischen Flotte tragenden Kaiser mit lebhaften Cheers.

Berlin, 13. Juni. Aus parlamentarischen Kreisen wird gemeldet, die Regierung habe die bestimmte Zusage gegeben, das von einer freien Kommission formulirte Vereinsnotgesetz anzunehmen. Auf dieser Grundlage rechnet man für das bürgerliche Gesetzbuch auf mindestens 240 Stimmen, sodas die Annahme desselben in dieser Tagung fraglos ist. — Der Landtag wird am Freitag geschlossen werden.

Warschau, 12. Juni. Die Bahnlinie Warschau-Terespol ist vorläufig gesperrt, da gestern Abend der Personenzug aus Warschau in der Nähe von Terespol entgleist ist. Hierdurch wird auch die Reise des Bizkönigs Li-Hung-Tschang nach Deutschland verzögert.

Rom, 13. Juni. Offiziell wird bestätigt, daß General Paratiere mit Stimmgleichheit freigesprochen ist.

Barcelona, 12. Juni. Die Zahl der verhafteten Anarchisten beträgt jetzt 102.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juni.	12. Juni.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-75	216-60
Wechsel auf Warschau kurz	216-05	216-15
Preussische 3% Konjols	99-80	99-70
Preussische 3 1/2% Konjols	104-80	104-50
Preussische 4% Konjols	105-80	105-20
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-50	99-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-40	104-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-40	67-30
Polnische Liquidationspfandbriefe		
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-10	100-10
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%		
Disconto Kommandit-Antheile		
Oesterreichische Banknoten	207-75	208-10
Weizen gelber: Juni	170-10	170-05
Juli	148-50	149-
lofo in Newyork	147-70	148-20
Roggen: lofo	72 3/4	72 3/4
Juni	118-	118-
Juli	113-40	114-
September	114-	114-50
Hafer: Juni	115-20	115-70
Juli	124-	124-
Rübsöl: Juni	122-70	122-70
Oktober	45-20	45-20
Spiritus:	45-20	45-20
50er lofo		
70er lofo	33-90	33-90
70er Juni	38-30	38-20
70er September	39-	38-90
Disconto 3 pSt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 13. Juni 1896.

Wetter: schwül.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen sehr flau, das Angebot ist sehr groß, der Absatz flaut gänzlich, fein hell 130/1 Pfd. 146/7 Mr., hell 128/9 Pfd. 145 Mr.
Roggen unbedeutend, 124/5 Pfd. 108 Mr., 122 Pfd. 106 Mr.
Gerste geschäftslos, Brauwaare 115/20 Mr.
Erbsen flau, Futterwaare 102 Mr.
Hafer matt, fein, unbesetzt 115 Mr.
Wicken 105/8 Mr.

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 12. Juni.

Eingegangen für Franz Bengisch durch Wandrei 5 Traften, 3436 Kiefern-Rundholz, 300 Rundweißbuden; für H. Lauterbach durch Reuthaler 3 Traften, 2003 Kiefern-Rundholz; für Pohl u. Friedmann, Rosenzweig u. Lih, S. Seelig durch Reuthaler 1 Traft, für Pohl u. Friedmann 207 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 95 Kieferne Sleeper, 1393 Kieferne einfache Schwellen, 164 eigene Plancons, 132 eigene Rundschwellen, 2492 eigene einfache und doppelte Schwellen, 148 Weiden, für Rosenzweig u. Lih 150 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3600 Stäbe, für S. Seelig 70 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 300 Stäbe; für Wilh. Moritz durch Wenger 2 Traften, 1101 Kiefern-Rundholz; für Gebr. Donjo u. Sufnagel, Z. Wenger durch Wenger 1 Traft, für Gebr. Donjo u. Sufnagel 414 Kiefern-Rundholz, für Z. Wenger 99 Kiefern-Rundholz; für Eißt und Syd durch Wilecki 2 Traften, 899 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 114 Kieferne Sleeper, 405 Kieferne einfache Schwellen, 57 eigene Plancons, 1525 eigene Rundschwellen, 1785 eigene einfache und doppelte Schwellen; für Franz Bengisch durch Strauch 3 Traften, 2057 Kiefern-Rundholz, 764 Kieferne einfache Schwellen.

14. Juni: Sonnen-Aufg. 3.38 Uhr. Mond-Aufg. 6.23 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 8.22 Uhr. Mond-Untg. 10.59 Uhr.
15. Juni: Sonnen-Aufg. 3.39 Uhr. Mond-Aufg. 7.49 Uhr.
Sonnen-Untg. 8.22 Uhr. Mond-Untg. 11.16 Uhr.

Warnung.

Das Baden von Personen im Grümühlenteich, mit Ausnahme in der Militär-Schwimmklub, ferner das Schwimmen von Pferden in dem Teich ist bei Strafe verboten.

Robert Roeder,
Pächter aller Buhungen des Grümühlenteichs.

Apfelwein,
Johannisbeerwein,
Heidelbeerwein,
Kirschwein
empfehlen billigst
M. Silbermann,
Schuhmacherstraße 15.

Tüchtige Erdarbeiter
finden dauernde Beschäftigung beim Eisenbahnbau Stettin. Tagelohn 2 Mr. 60 Pf. bei eifriger Arbeitszeit. Zu melden bei

Bauunternehmer F. Reitz,
Thorn, Brombergerstr. 35.
Nep gel., möbl. Zim. m. Gartenben. ev. Burschengel., zu verm. Schloßstr. 4.

J. Schmiede,
Thorn
empfehlen
Wagen-Fabrik
Jakobs-Vorstadt 39
Kutschwagen, Kabrioletts, Selbstfahrer etc. in feinsten Façons zu billigsten Preisen.
Ebenso werden Reparaturen u. Neuankordnungen an Wagen sauber ausgeführt.

Schönes schuldenfreies
Billen-Grundstück,
Brombergervorstadt I., mit 4 herrschaftl. Wohn-, Vorgarten, Bierdest., Remise u. c., wegzügl. billig z. verk. Näh. durch C. Pietrykowski, Neuf. Markt 14, I.

Ein Grundstück,
etwa 500 Meter von Thorn entfernt, mit 10 1/2 Morgen gutem Lande, Weide, Obst- und Gemüsegarten, alles gut bestellt, mit drei guten Wohnhäusern, ist unter günstigen Bedingungen und solcher Anzahlung Familienverhältnissen halber sofort zu verkaufen. Zu erfragen beim Hausbesitzer, Mellienstr. 72.

Gute Landwirthschaft mit Gebäude und Obstgarten, vollständig mit Sommer- und Winterjaat bestellt, ca. 73 Morgen Land, davon 3/4 Weizenboden, 1/4 Weide von der halbestelle Papan gelegen, ist von sofort zu verkaufen oder zu verp. S. Bry, Thorn.

Tüchtige Maurer
finden dauernde Beschäftigung beim Eisenbahnbau Stettin. Tagelohn 4 Mr. 80 Pf., im Accord mehr. Zu melden bei
Bauunternehmer F. Reitz
in Thorn, Brombergerstr. 35.

Jeden Sonntag
Extrazug
nach Ostloschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2^o nachmittags.
R. de Comin.

Feine Tafelbutter
liefert wöchentlich zwei Mal frei ins Haus pro Pfd. 1 Mk. das
Dom. Gr. Spot p. Neu-Grabia.
Bestellungen in der Expedition dieser Zeitung.
2 starke Arbeitspferde, 2 paar Arbeitsgesch., 2 starke neue Arbeitsmag., jow. 1 Schlitten, Brüche u. c. verk. 3. erf. i. d. Exp. d. Btg.

Roßschneider
finden dauernd lohnende Arbeit.
Thorn.
B. Doliva.
Herrschafiliche Wohnung zu vermieten
Brauereistr. 1.
Robert Tilk.
2 gut möbl. Zimmer, Balkon, mit auch ohne Burschengel. zu verm. Junkerstr. 6, I.

Zum „Pilsner“.
Heute, Sonntag u. Montag
glasweiser Ausschank
von hervorragend gutem 1883er
Clüsserather Mosel
vom Faß.
Gleichzeitig empfehle meinen als vorzüglich
bekanntem
Mittagstisch.
J. Popiolkowski.
Ein tüchtiges, erwachsenes
Kinder mädchen für zwei Kinder
sogleich gesucht.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Faselau tritt der Verein Montag den 15. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Wasserleitung.

Mit der Aufnahme der Messermesser für das 2. Vierteljahr d. J. wird am 15. d. Mts.

begonnen und werden die Hauseigentümer hiermit ersucht, die Angänge zu den betreffenden Kellerräumen für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.
Thorn den 13. Juni 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Sonderzüge

von Berlin nach Hamburg

über Nauener-Bergedorf mit Anschluß nach Altona, Kiel, Kopenhagen, Westerland auf Sylt, Wyl auf Föhr oder Wittbün-Amrum, Helgoland, Norderney und Vortum
am Sonnabend den 20. Juni, 4., 11., 18. und 25. Juli, 1., 8., 15., 22. und 29. August 1896.

Fahrplan:

Abfahrt an den vorbezeichneten Tagen von Berlin, Lehrter Hauptbahnhof um 3 Uhr 35 Min. Nachm. und 10 Uhr 45 Min. Nachm. Ankunft in Hamburg, Berliner Bahnhof, um 9 Uhr 20 Min. Nachm. und 4 Uhr 55 Min. Vorm.

In diesen Sonderzügen werden Rückfahrkarten II. und III. Wagenklasse mit 30tägiger Gültigkeit zu nachstehenden ermäßigten Preisen vorausgibt:

	II. Kl.	III. Kl.
von Berlin, Lehrter Hptbf. nach Hamburg	17,20 Mk.	11,50 Mk.
" " " " Altona	17,70 "	11,80 "
" " " " Kiel	24,10 "	16,00 "
" " " " Kopenhagen über Kiel-Korsör	44,90 "	31,50 "
" " " " Helgoland	31,10 "	23,10 "
" " " " Westerland auf Sylt	39,00 "	28,60 "
" " " " Wyl a. Föhr o. Wittbün-Amrum	35,60 "	25,90 "
" " " " Norderney über Helgoland	34,50 "	26,50 "
" " " " Vortum über Helgol.-Norderney	47,00 "	39,00 "

(einschl. Dampfbahn auf Vortum.)
Die von einzelnen Stationen zu den sogenannten Anschluß-Rückfahrkarten nach Berlin ausgegebenen Gutscheine werden bei Entnahme von Sonderrückfahrkarten in Berlin in Anrechnung gebracht.

Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen zu erfahren.
Bromberg den 8. Juni 1896.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 16. d. Mts.

vormittags 10 Uhr werde ich vor der hiesigen Pfandkammer 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Ziehharmonika, 2 Spiegel gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich, Gerichtsvollzieher fr. A.

Cigarren

Cigaretten

und Tabak

in reicher Auswahl empfiehlt

St. Kobielski,

Thorn, Breitestr. 8.



Walter Brust, Thorn

Fahrrad-Handlung

Reparatur-Werkstatt

Lehr-Institut.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 25. Mai cr. wird darin berichtigt, daß es unter den daselbst ausgesprochenen Bedingungen zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung genügt, wenn mindestens 10 gewerbliche Arbeiter unter einem Führer die Reise zur Berliner Gewerbeausstellung unternehmen. Diese 10 Arbeiter können auch bei verschiedenen Arbeitgebern desselben Ortes und des gleichen Gewerbebezuges in Arbeit stehen. Dem Führer wird die gleiche Ermäßigung zu Theil.

Dies gilt auch für Arbeiter der Staatseisenbahn-Werkstätten.

Den Angehörigen des Fischereigewerbes wird die Ermäßigung auch bei Einzelreisen gewährt.

Bromberg den 10. Juni 1896.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Sonderzüge

von Berlin nach Hamburg

über Nauener-Bergedorf mit Anschluß nach Altona, Kiel, Kopenhagen, Westerland auf Sylt, Wyl auf Föhr oder Wittbün-Amrum, Helgoland, Norderney und Vortum
am Sonnabend den 20. Juni, 4., 11., 18. und 25. Juli, 1., 8., 15., 22. und 29. August 1896.

Fahrplan:

Abfahrt an den vorbezeichneten Tagen von Berlin, Lehrter Hauptbahnhof um 3 Uhr 35 Min. Nachm. und 10 Uhr 45 Min. Nachm. Ankunft in Hamburg, Berliner Bahnhof, um 9 Uhr 20 Min. Nachm. und 4 Uhr 55 Min. Vorm.

In diesen Sonderzügen werden Rückfahrkarten II. und III. Wagenklasse mit 30tägiger Gültigkeit zu nachstehenden ermäßigten Preisen vorausgibt:

	II. Kl.	III. Kl.
von Berlin, Lehrter Hptbf. nach Hamburg	17,20 Mk.	11,50 Mk.
" " " " Altona	17,70 "	11,80 "
" " " " Kiel	24,10 "	16,00 "
" " " " Kopenhagen über Kiel-Korsör	44,90 "	31,50 "
" " " " Helgoland	31,10 "	23,10 "
" " " " Westerland auf Sylt	39,00 "	28,60 "
" " " " Wyl a. Föhr o. Wittbün-Amrum	35,60 "	25,90 "
" " " " Norderney über Helgoland	34,50 "	26,50 "
" " " " Vortum über Helgol.-Norderney	47,00 "	39,00 "

(einschl. Dampfbahn auf Vortum.)
Die von einzelnen Stationen zu den sogenannten Anschluß-Rückfahrkarten nach Berlin ausgegebenen Gutscheine werden bei Entnahme von Sonderrückfahrkarten in Berlin in Anrechnung gebracht.

Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen zu erfahren.
Bromberg den 8. Juni 1896.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verreise

vom 30. Juni bis 27. Juli.

Dr. L. Szuman.

Zahnarzt Loewenson,

Breitestrasse 4.

Coppernikus-Hotel.

Neu! Neu! Neu!

Sonnabend Nachm. 6 Uhr:

Eröffnung des Gartens,

verbunden mit

Krebs Suppeessen.

Königsberger Bier vom Fass.

Stille.

Elysium

Café-Restaurant

Brombergerstr. 56

empfiehlt feinen

Schönegelegenen Garten

mit Kegelbahn etc.

zur gefälligen Benutzung.

Diverse Biere und Weine,

(Maibowle) u. s. w.

Kalte und warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Kaffee und frischen Kuchen

von 6 Uhr früh.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn.

Tanzmusik

(Klavier, Violine, Trompete), kann ständig

Sonnabend und Sonntags gestellt werden.

Dieselbe eignet sich für ein vom besseren

Publikum besuchtes Lokal.

Preis nach Vereinbarung billigt.

Auch werden Aufträge von Auswärts entgegengenommen.

Offert. unter W. 3 an die Exped. d. Blg.

Strohhülsen

billigste Emballage für Flaschen-Verbandt

empfehlen Klein & Zamory Nachfolger,

Königsberg i. Pr., Strohhülsen-Fabrik.

Das größte Brot

und prächtiges, schmackhaftes Wiener

Gebäck empfiehlt die erste Wiener Bäckerei von

Otto Grabowski, Gerberstr. 14.

E. Drewitz, Thorn

empfiehlt außer altbewährten, bekannten Ackergeräthen zur bedürftigen Ernte:

Heuwender,

Puck-Rechen,

Tiger-Rechen,

Heureka-Rechen,

Triumph-Rechen,

Hollingsworths

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gras- und Getreide-

Mähemaschinen.

Bei leichtem Gang und unübertroffener

Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen

Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

empfehlen Klein & Zamory Nachfolger,

Königsberg i. Pr., Strohhülsen-Fabrik.

Das größte Brot

und prächtiges, schmackhaftes Wiener

Gebäck empfiehlt die erste Wiener Bäckerei von

Otto Grabowski, Gerberstr. 14.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gras- und Getreide-

Mähemaschinen.

Bei leichtem Gang und unübertroffener

Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen

Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Garbenbinder.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter sonstigen Zahlungsbedingungen.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend den 20. Juni d. J.

abends 8 Uhr:

Vocal- und Instrumental-

CONCERT

im Schützenhaus-Garten.

Eintrittskarten

für Mitglieder bei Herrn F. Menzel, Breite-

straße. Nichtmitglieder zahlen an der Kasse

50 Pfennig.

Der

katholische Gesellen-Verein Thorn

veranstaltet

Sonntag den 14. Juni 1896

im

Viktoria-Etablissement

sein erstes</

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

78. Sitzung vom 12. Juni 1896, 11 Uhr.

Am Ministerische: Justizminister Schönstedt.
Das Haus nahm heute in dritter Lesung die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Errichtung eines Amtsgerichtes in Znin und die Aufhebung des Amtsgerichtes in Bellworm an; hinsichtlich des letzteren erklärt Justizminister Schönstedt, daß das hiesige Amtsgericht befugt sei, auf Bellworm besondere Gerichtstage abzuhalten. Der Vertrag mit Oldenburg und Bremen wegen weiterer Ausbaues der Fahrbahn in der Außenwehr wird in zweiter Lesung genehmigt, der Gesetzentwurf, betreffend die Familienfideikommissionen in Neuvorpommern und Rügen in erster und zweiter Lesung.

Darauf wird der Antrag der Abgg. Brömel (freis. Ver.) u. Gen. beraten, laut welchem die Regierung um beschleunigte Abhilfe der Uebelstände ersucht wird, die sich auf der Berliner Stadt- und Ringbahn durch Ueberfüllung der Wagenabtheile ergaben. Der Antragsteller begründet den Antrag mit Darlegung der bekannten Mängel, die schon seit Jahren beständen, infolge der Gewerbeausstellung jetzt noch in verstärktem Maße auftraten und eine Verhinderung des Publikums im Gefolge hätten. Das Aufsichtspersonal müsse vermehrt werden, damit die Fahrgäste angemessen verteilt würden, und die Stadt Berlin müsse für neue und vermehrte Verkehrsanstalten sorgen. Die Staatsverwaltung müsse härter gegen Berlin sein, da sie nicht die Pflicht habe, für den Verkehr in der Stadt allein zu sorgen. Ministerialdirektor Fleck erklärt, daß die Eisenbahnverwaltung bemüht sei, die Verkehrsverhältnisse der Stadt- und Ringbahn auf die möglichst hohe Stufe zu bringen, und daß sie in diesem Sinne den Antrag begrüße. Die Weigerung, einen überfüllten Abteil zu verlassen, sei mit Strafe bedroht, und hierüber habe sich f. Z. der Abg. Parisius lebhaft beklagt. Das Berliner Publikum sei nicht so roh, wie der Antragsteller es darstelle; das Bahnpersonal werde nach dem Bedarfe vermehrt. Ministerialdirektor Schröder gibt ein Bild von den neuen Einrichtungen für den Dreiminutenverkehr von und zu der Ausstellung. Abg. Frhr. v. Grifa (konf.) bemerkt, daß er dem Antrage Brömel zustimme, jedoch Vor schläge zur Abhilfe daran vermisse. Abg. Schmidt-Barburg (Str.) erkennt die tatsächliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an. Abg. Langenshanz (fr. Volksp.) spricht gegen die Vorwürfe des Abg. Brömel gegen die Stadtverwaltung; daß sie sich bei Einführung der elektrischen Bahnen nicht überfüllt, sei nur richtig; die Pferdebahnen erfüllten ihre Aufgaben noch immer gut. Abg. Wallbrecht (natlib.) tadelt, daß die Stadt Berlin in der Verbesserung der Verkehrsmittel nicht schneller vorgehe; sie hätte selbst Vorkehrungen machen sollen, anstatt diejenigen anderer abzumarnen. Darauf wird der Antrag Brömel angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Interpellation Knebel wegen Benutzungs der Landwirtschaftskammern; Antrag Albers (Währungsfrage).

Deutscher Reichstag.

103. Sitzung vom 12. Juni 1896.

Am Bundesratspräsident: Staatssekretär v. Bötticher.
In der heutigen Sitzung wurde die dritte Lesung der Gewerbe-novelle beendet. Nach Artikel 11 sollen in das Verzeichnis der vom Hausirhandel ausgenommenen Waaren weiter aufgenommen werden: Bäume aller Art, Sträucher, Sämereien und Blumenzwiebeln, Schnitt- und Wurzelgewebe und Futtermittel, Schmuckfaden, Bijouterien, Brillen und optische Instrumente. Ausgeschlossen vom Freilisten und Ausfuhren von Bestellungen im Umherziehen sind ferner: Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke, insofern sie in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu geben geeignet sind oder mittels Zuführung von Prämiën oder Gewinnen vertrieben werden oder in Lieferungen erscheinen, wenn nicht der Gesamtpreis auf jeder einzelnen Lieferung an einer in die Augen fallenden Stelle bestimmt verzeichnet ist. Die Abgg. Siegle (natlib.) und Payer (libd. Volksp.) beantragen, in dem Artikel 11 statt „Sämereien und Blumenzwiebeln“ zu sagen „Sämereien mit Ausnahme von Blumenzwiebeln und Gemüsesamen“. In der Debatte führt der Abg. Reichshaus (soz.) aus, daß nach Annahme des Artikels 11 die Polizeibeamten willkürlich eine große Zahl von Waaren vom Hausirhandel ausschließen würden, worauf der Staatsminister v. Bötticher erwidert, es liege der Gesetzgebung durchaus fern, den ehrlichen Erwerb unmöglich zu machen; aber es liege im Interesse der Allgemeinheit, daß eine Regelung des Verkehrs vorgenommen werde, und bei dieser sei es unvermeidbar, daß dem einen oder anderen Erwerbszweige Einschränkungen auferlegt werden. Der Artikel

Der Baumengel.

Von Gustav Johannes Kraus (Charlottenburg).

(Nachdruck verboten).

„Ein Narr bist, Jung, ein ganz und gar verdrehter, hirnverbrannter! Und jetzt machst raus und ins Bett, verstanden? Sonst giebt's Schellen, Du...“

Der alte Herr ließ die scheltende Rede abschneiden. Der Junge war ja eben zur Thüre hinausgehüchelt, und loszudonnern auf einen, der's gar nicht mehr hörte, wäre Verschwendung der Lungenkraft und unnütze Aufregung gewesen. Heiß war ihm ohnehin schon geworden, dem alten Herrn, von dem Aerger, so heiß, daß er das Köppchen von dem kahlen Scheitel nahm und auf den Tisch warf, trotz der Erkältungsgefahr.

Um sich zu beruhigen, brachte er die Brille, die er vorhin, als der Junge mit seiner Dummheit herangekommen war, auf die Stirn hinaufgeschoben hatte, wieder herab zu ordnungsgemäßen Sitz auf dem Nasenrücken, schraubte den Lampendocht höher und begann in dem alten, handgeschriebenen Buche zu lesen, das vor ihm auf der Tischplatte lag. Es war die Familienchronik der Keeserlinge zu Detwang, dem weiland freien Reichsdorfe.

Da stand's ja zu lesen, in graugewordenem Schwarz auf vergilbtem Weiß, was die Keeserlinge für Leute gewesen. Ein freibürtiges, rathmäßiges, waffenfähiges Geschlecht. War nicht ein Keeserling regierender Bürgermeister zu Detwang anno domini 1519, zur schweren Reformations- und Kriegszeit? Und stand nicht Thomas Keeserling anno 1544 den hochnasigen Ritter Botho von Aplingen vom Gaul in dem Turniere, das stattfand damals auf des freien Reichsdorfs eigenem Turnierplatz? Zwar der Turnierplatz war heute zum Theil eine Wiese, auf der des Langen-Müllers Gänse schnatterten, zum Theil ein Gemüsegarten, in dem die Frau Pastor ihren berühmten Kohl zog und der Nachkomme der Keeserlinge, die auf dem Plage ritten und Lanzen verstopfen, war ein ehrlicher Schmied, Thierarzt nebenbei, — aber so ehrenvolle Traditionen wollten gehalten sein trotz alledem! Deshalb ja hatte der Bauernschmied seinen Einzigen aufs Gymnasium gehen lassen nach Rothenburg hinaus, trotz des schweren Geldes, das die Bildung kostete. Und jetzt, wo der Bengel die Reifeprüfung bestanden hatte und demnächst nach Würzburg gehen konnte, um die Rechte zu studieren oder Theologie, um so dem alten Namen zu neuen Ehren zu verhelfen, wenn er später etwa rechtskundiger Bürgermeister würde oben in Rothenburg oder

11 wird mit der Modifikation des Antrags Siegle angenommen. Der Artikel 11a bezüglich der Veräußerungen gegen Theilzahlungen wird ebenfalls genehmigt. Artikel 12 giebt den Landesregierungen die Befugniß, den Hausirhandel mit Rindvieh, Schweinen, Ziegen oder Geflügel auf bestimmte Zeit zu untersagen oder Beschränkungen zu unterwerfen. Abg. Siegle (Str.) beantragt, auch die Schafe in diese Bestimmung mitaufzunehmen. Ein Antrag Arnswaldt geht dahin, daß die Bundesregierungen von der Befugniß nur Gebrauch machen dürfen zur Abwehr oder Unterdrückung der Seuchen. Artikel 12 wird mit den beiden Anträgen angenommen. Artikel 13—15 handeln von der Voraussetzung der Verjagung des Wandergewerbekeines. Die Verjagung wird ausgesprochen, wenn der Nachsuchende das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Ein Antrag Schwarze dagegen will dem noch nicht 25 Jährigen den Hausirhandel ertheilt wissen, wenn er Ernährer einer Familie ist und bereits 4 Jahre im Hausirgewerbe thätig war. Staatsminister v. Bötticher erklärt, daß gegen die Annahme des Antrages Schwarze nichts einzuwenden sei. Hierauf wird Artikel 13 unverändert, Artikel 14 mit der Modifikation des Antrages Schwarze und Artikel 15 auf Antrag des Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) mit der Aenderung angenommen, daß die Verjagung des Hausirkeines nicht auch wegen Landfriedensbruchs unbedingt erfolgen muß. Der Rest des Gesetzes wird unverändert genehmigt und schließlich das ganze Gesetz in der Gesamtabstimmung angenommen. Endlich wird der deutsch-japanische Handelsvertrag in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Initiativanträge; Petitionen.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 12. Juni. (Verschiedenes.) Zur definitiven Verwaltung einer der von den städtischen Behörden neu gegründeten Lehranstalten an der hiesigen katholischen Schule ist durch die königliche Regierung in Marienwerder der Lehrer Wicher aus Eisenau zum 1. Juli d. J. berufen worden. — Zweckverbändigung einer forrektionellen Nachhaft von 6 bezw. 9 Monaten wurden zwei hier wegen Bettelns festgenommene und verurtheilte Handverlusburschen durch den Stadtmagistrat Drimann nach Königs transportirt. — Der hiesige Magistrat hielt gestern eine Sitzung ab. Von wichtigen Angelegenheiten standen zur Tagesordnung die Aufstellung eines neuen Regulatios, betreffend die Veranlagung und Erhebung der Gemeindesteuern in der Stadtgemeinde Culmsee und die Beschlußfassung über die Pensionsberechtigung der Nachwächter. Der Magistrat ist der Ansicht, daß die hier angefallenen Nachwächter keine Ansprüche auf event. Pension haben und lehnte die Pensionsberechtigung ab. — Zu dem diesjährigen Obererlag-Geld in Thorn gelangen aus hiesigem Orte 69 Militärflichtige zur Vorstellung. — Die von der hier weilenden Theatertruppe gestern gegebene Vorstellung war trotz der guten Aufführung des Stückes sehr wenig besucht.

Danzig, 11. Juni. (Verschiedenes.) Dem „Distr. General-Anz.“ wird mitgeteilt, daß die Herren Kommerzienräthe Damme und Stoddart vor kurzem in Berlin gewesen sind, um bei den zuständigen Ministerial-Instanzen wegen der Aufhebung der gemischten Transilager vorstellig zu werden. Während die Herren bei einzelnen Ministern nur unbestimmte Erklärungen erhalten konnten, haben sich der Staatssekretär Graf von Pasadowitz und der Handelsminister Frhr. von Verolep für die Beibehaltung der gemischten Transilager in den Ostseehäfen Königsberg, Danzig und Memel ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch die andern beteiligten Minister dagegen keine Einwendung erheben würden. — Als Kandidaten für die Landtagsersatzwahl in Dirschau-Berent-Pr. Stargard werden die Herren Rittergutsbesitzer Arndt-Garischin und Landrath Böhm-Dirschau genannt. — Der Zimmer-geselle Piesch in Schöbitz, der mit seiner Frau in Unfrieden gelebt, hat heute früh die Frau mit einer Art niedergeschlagen. Die Frau wurde ins Stadtlazareth gebracht, Piesch ist verhaftet. — Der hiesigen Privatbank ist dem „Gef.“ zufolge wieder ein gefälltes Los der Marienburger Geldlotterie zur Erhebung eines auf die Nummer gefallenen Gewinnes von 600 Mk. eingelandt worden. Bei näherer Prüfung stellte sich heraus, daß der Gewinn bereits ausgezahlt ist. Das Los ist von einem Bankier aus Frankfurt a. M. eingelandt, der die 600 Mk. an den Inhaber des gefällten Loses bereits gezahlt hat.

Braunsberg, 11. Juni. (Tödtlicher Hitzschlag.) Selondlieutenant Böhlmann, Sohn des Professors Böhlmann in Tilsit, im Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. Distr.) Nr. 3 ist heute plötzlich am Hitzschlag gestorben.

Posen, 12. Juni. (Auf dem Wollmarkte) betrug die Zufuhr rund 6000 Fentner. Ueber Dreiviertel der Borräthe wurden verkauft. Nach Mittelmisse war anfangs wenig Nachfrage.

Pastor im nahen Mergentheim, jetzt kam der Bengel und sagte: „Vater, ich möcht' zum Theater!“

Es war zum Deubelholen!
Wie der Junge nur zu der Idee kam? Droben in Rothenburg spielte heuer, wie schon seit einigen Jahren, eine Wandertroupe im alten Schrannehaufe Theater, im Juli und August, für die vielen Fremden. Der Junge war öfters hingegangen, neulich erst, da spielten sie so etwas bürgerliches, Rabbelei und Liebe, oder wie das Ding hieß — der Junge kam ganz verrückt nach Hause. . . sollte das ihm den Kopf verdreht haben? Ei ja, freilich, und noch etwas! Wenn ein Mann oder ein Knabe Dummheiten macht, ist allemal ein Weibstücker dahinter. . . und bei dem Theater da oben giebt der Weibstücker sechs oder sieben. . . besonders eine, eine Böhmün oder Ungarin oder so etwas. . . pechschwarzes Haar soll sie haben und grüne Augen. . . der englische Maler, der im „Firschen“ wohnt, soll sie als Meerjungfer gemalt haben. . . Herr Gott und Christi Blut — wenn die über den Jungen gekommen wäre! . . . Der alte Schmied ballte die Fäuste und sah die unschuldig brennende Lampe so grimmig an, als wär's eine Teufelin, der er mit diesen seinen Fäusteln den ränkevollen, schönen Kopf zer schmeißen wollte. . . Ei freilich ja und noch etwas! Der Peter war ein sittenreiner Knabe, der noch gar nicht auf den Gedanken gekommen war, daß Gott nach dem Adam die Eva formte aus anderen Gründen, als bloß zur Abwechslung, weil es ihm langweilig gewesen wäre, wieder einen Mann zu erschaffen! Und gar eine vom Theater! An die wagte er sich gewiß, ganz gewiß nicht heran. Und selber kann ein Frauenzimmer doch nicht anfangen?

Nein, nein. . . das war gewiß ganz anders! Der Peter kriegte eben den ersten Bart, und das ist so eine Zeit. Die Kraft, die die Härchen aus der Oberlippe treibt, die heißt auch im Herzen allerhand Dummheiten herauf. Waren ja selber einmal jung, wir, und unsere Väter haben sich gegrämt um uns, und sind doch ordentliche Leute geworden, wir Alten. Der Junge ist ein Keeserling, und ein Keeserling kommt nicht auf Abwege. In so einem steckt etwas drinn. . .

Herr Gott, die Uhr ist else! Und morgen heißt's um sechs am Amboß stehen und kräftig aufs Eisen schlagen. Da müssen die alten Knochen erst austraßen. Gehen wir zu Bett.

Der alte Mann schraubte die Lampe herab und nahm sie dann in die Hand, um hinüberzugehen in seine verwittwete Schlafstube.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juni 1896.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der kgl. Landrath hat den Gutsverwalter Biczyn in Birkenau und den Hofbesitzer David Dume in Gr. Bösendorf als Schiedsmänner auf die nächstfolgenden drei Jahre bestätigt.

(Wespreussische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.) Pünktlich zum Eröffnungstage ist der Ausstellungskatalog erschienen. Er zeichnet sich durch übersichtliche Einteilung, sauberen, klaren Druck und handliches Format aus. In 18 Gruppen sind 563 Aussteller eingereiht, hierzu treten noch etwa 60 Aussteller der brenn-wirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung, über die ein Sonderkatalog herausgegeben wird, und die Aussteller der Hundeausstellung, deren Katalog erst zu den betreffenden Ausstellungstagen erscheinen wird. Ein alphabetisches Verzeichnis erleichtert das Auffinden der Aussteller. Dem Kataloge ist ein Plan beigegeben, der in übersichtlicher Art über die Ausstellungsgebäude, Pavillons u. unterrichtet. Das Buch enthält so dann die Geschichte der Ausstellung, die Namen der Komiteemitglieder, Uebersicht über die Gruppeneinteilung und das wichtigste aus der Platzordnung. Den Anhang bildet ein trefflicher Führer durch Graudenz und Umgegend. Preis des Kataloges 50 Pf.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Kah. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrath Bickhoff, Hirschfeld, Michalowski und Gerichtsassessor Fischer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Gerichtsreiber war Herr Gerichtsschreiber Bahr. — Bei Ausübung der Schiffsahrt auf der Weichsel gerieth am 11. April 1894 der Schiffgehilfe Heinrich Baerwald aus Rußland mit zwei anderen Schiffen in Streit, weil Baerwald mit seinem Rahne zwischen den beiden, dicht neben einander liegenden Rähnen der letzteren hindurch fahren wollte. Im Verlaufe des Streites schlug Baerwald auf den einen seiner Gegner, den Schiffer Dinstki aus Thorn, mit einem Bootshaken ein und warf einen Bootshaken nach diesem, wodurch Dinstki nicht unerheblich am Arme verletzt wurde. Baerwald wurde wegen gefährlicher Körperverletzung mit einem Monat Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Thomas Walter aus Wangerin, welcher auf dem Gute Wangerin in Diensten stand, zeigte sich am 25. Februar d. J. bei der Arbeit lässig und träge und wurde deshalb von dem Wirtschaftsinспекtor Behrendt gerügt. Er erging sich daraufhin in drohenden und beleidigenden Redensarten gegen Behrendt und leistete dessen Aufforderung, das Gehört zu verlassen, keine Folge. Er hatte sich dieserhalb wegen Beleidigung und Nüchternung zu verantworten. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 4 Wochen Gefängniß. — Der Arbeiter Michael Strobagki aus Thorn, ein schon mehrfach bestraffter Dieb, war gefänglich, am 1. Mai d. J. aus dem Keller des Fleischermeisters Rapp hier selbst etwa 60 Pfd. Speck entwendet zu haben. Er wurde bei dem Diebstahl abgefaßt und zur Haft gebracht. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahre Zuchthaus, 2jähriger Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Wegen dreier einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle wurde ferner dem Maurer Bernhard Neumann aus Abl. Walbau eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. Er wurde für schuldig befunden, dem Gastwirth Jakob Kolenberg aus Abl. Walbau Breiter und einen Spaten gestohlen zu haben. — Durch Urtheil der Strafkammer des hiesigen Landgerichts vom 15. November 1895 war die Dienstmagd Veronika Spadzińska aus Bielek für schuldig befunden worden, in der Prozeßsache der unverheiratheten Margarethe Wiczlowski in Borrek gegen den Aderbürger Johann Zulawski zu Abbau Schönsee wegen einer der Wiczlowski zuzurechnenden Verhöhnung von 51 Mk. einen Weineid geleistet zu haben, indem sie bei ihrer eidlischen Aussage eine Mittheilung, die ihr von der Wiczlowski gemacht war, und auf die es in jenem Prozesse wesentlich ankam, verschwiegen hatte. Sie war dieserhalb zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt, auch für dauernd unfähig erklärt worden, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Die Angekagte, welche sich durch dieses Urtheil sehr beunruhigt fühlte, hatte Wiederannahme des Verfahrens beantragt, demzufolge die Sache gestern nochmals zur Verhandlung kam. Der Gerichtshof vermochte sich auch gestern von der von der Angekagten behaupteten Unschuld nicht zu überzeugen und beließ es bei dem ergangenen Urtheil. — Eine Sache wurde vertagt.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Viehbestande des Gutes Morczyn nunmehr erloschen.

(Zur Bitterung.) Nach langer Pause fiel heute früh endlich ein kräftiger Regen, nach dem die unerträgliche Junihize, die schon die reinste Hundstagsglut ist, etwas nachgelassen hat.

Als er an der Kammerthür seines Einzigen vorüberkam, blieb er einen Augenblick unschlüssig stehen.

Ob ich hineingehe und ihm ins Gemissen rede? Nein, das thu' ich nicht. Heute lasse ich ihn schlafen und morgen. . . morgen red' ich erst nicht davon. Solche Dummheit beachtet man gar nicht. Ist am besten so.

Und er schritt weiter in seine Schlafstube. Es war wirklich am besten so — für den alten Keeserling nämlich. Denn wäre er, seiner ersten Regung folgend, in die Kammer eingetreten, seinem Sohne zu Gemüthe zu reden, so hätte ihn leicht ein Schläglein getroffen oder sonst etwas der Gesundheit Schädliches. Sein Sohn war garnicht drinn in der Kammer.

Der stand draußen vor dem Dorf, am Rande der Wiese, die ehemals ein Turnierplatz war. Sein hübsches, junges Gesicht sah todtenbleich aus im weißen Mondlicht, und seine Augen glänzten so seltsam. Er redete eifrig auf etwas ein, das im Schatten des Kufbaumes stand, der seine Wurzeln hinter dem Zaun in des Pfarrherrn Grasgarten hatte, seine Zweige aber über den Zaun hinausreckte. Und die Zweige warfen, wie der Mond gerade stand, einen dunklen Schatten unter sich, in dem gut sich verbergen war.

Von dem etwas, das sich die Gelegenheit zu Nutze gemacht und sich verborgen hatte, auf das der Peter so eifrig einredete, sah man nichts als ein paar seltsam leuchtende Augen, Nixenaugen, die es armen Erdenkindern anthun.

„Er will nicht, mein Vater,“ klagte leidenschaftlich der Peter, „er hat seine alten Nittergefühle im Kopf und will lieber seinen einzigen Sohn unglücklich sehen, als daß er ihn etwas werden läßt, was den dummen alten Keeserlingen nicht taugen würde, wenn sie darum wissen könnten. Was soll ich nur thun?“

„Was Du thun sollst?“ kam es gedämpft aus dem Schatten hervor, leidenschaftlich flüsternd: „Du sollst. . . horch! Was raschelt da im Busch hinter mir?“

„Nichts,“ beschwichtigte Peter, „nichts. Des Pastors Rahe vielleicht, die nach schlafenden Staaren schleicht. . . Was soll ich thun?“

„Mitkommen sollst Du. Wenn der Alte nicht will, wider seinen Willen. Er wird hinterher seine Zustimmung schon geben, wenn Du in ein paar Jahren wiederkommst, berühmt, ein paar Orden auf der jungen Brust, die Laichen voll Friedrichsdors.“

„Und Dich kam Arm als mein schönes, süßes, junges Weib!“ jauchzte der Knabe. „Komm, komm, ich gehe gleich mit Dir.“

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

XIII.

Es ist nicht uninteressant, einmal die verschiedenen Abteilungen der Gewerbe-Ausstellung zu durchwandern und lediglich die Erzeugnisse des Kunstgewerbes zu betrachten. Gott sei Dank sind ja die Zeiten lange vorüber, wo alle deutschen und besonders Berliner Erzeugnisse „cheap and ugly“ — billig und häßlich — waren. Die Berliner Industrie kann heute mit Stolz von ihren Leistungen behaupten: „billig und gut“ und meistens auch geschmackvoll. Meistens, aber nicht immer. Das Kunstgewerbe hat in Berlin eine eigenartige Entwicklung gehabt und mit eigentümlichen Verhältnissen zu rechnen, oder besser gesagt, zu kämpfen. Es fehlt bei uns vollständig jene kirchliche Kunstgewerbe, dessen wunderbare Leistungen wir in den Domen der rheinischen Städte bewundern können. Wir kennen nur ein profanes Kunstgewerbe, das seinen Absatz oben in den reichen Berliner Kreisen suchen und sich deren Geschmack anpassen muß. Es wäre aber offenkundiger Hohn, wenn man den Geschmack eines schnell reich gewordenen Börsenspekulanten, eines Schlächters und last not least eines Schöneberger Bauern als Norm hinstellen wollte.

Die eben genannten Kreise haben jene Richtung aufgebracht, welche, ohne auf Eigentümlichkeiten des bearbeiteten Materials einzugehen, verständnislos alle möglichen Stylarten kopierte und den eigentlichen Zweck des Gebildes darüber völlig vergaß. In der Karrikatur finden wir derartige Erzeugnisse bisweilen in den Mündchener fliegenden Blättern abgebildet, in Lebensgröße treten sie, wenn auch vereinzelt, in der Gewerbe-Ausstellung auf. Da sind zunächst die spiralförmig gebundenen Porzellankäulen in der Ausstellung der königlichen Porzellanmanufaktur. Man hat eben zeigen wollen, was die Technik leisten kann, und hat porzellanzieherartige Ungeheuer geschaffen, die einfach schrecklich sind, denen man aber den hohen Preis sofort ansieht. Der ästhetisch empfindende Mensch bekommt einen leichten Ohnmachtsanfall, wenn er sie sieht. Dagegen wird ein Börstaner sie wahrscheinlich für seinen Salon oder am Ende gar für die Ahnengalerie zu erflehen suchen.

Wunderbar sind die Gemälde aus gebrannten Porzellanfliesen, die Früchte des Meeres und der Erde darstellend. Zwar lehnen sie sich in Komposition und Kolorit etwas stark an Marattische Vorbilder an, doch sind es wirkliche Kunstwerke. Verfehlt dagegen scheint es uns, diese Technik auch auf Porträts anzuwenden. Beim Brennen schwinden die Fliesen verschieden stark, und darüber geht die Ähnlichkeit verloren. Abgesehen von diesen beiden Sachen ist die Ausstellung der Porzellanmanufaktur vollkommen. In Technik und Modellierung steht dies Institut unerreicht da und hat für ganz Europa in den letzten zehn Jahren epochenmachend und stilsbildend gewirkt.

Senken wir unsere Schritte weiter zu den Schmiedern und Goldschmieden. Auch hier ist gegen früher erhebliche Verfeinerung und Läuterung zu verspüren. Insbesondere hat der Kaiser selbst durch reiche Bestellungen und scharfe, aber gerechte Kritik bildend gewirkt. Es sind wirkliche Meisterwerke in jedem Genre und in jeder Technik vorhanden.

Die Firma Friedländer hat die schönsten und theuersten Brillanten ausgestellt, und ihre Vitrinen sind von dem staunenden Publikum beständig belagert. Doch nicht die kunstgewerbliche Leistung zieht an, sondern der Umstand, daß der große Diamant 100 000 Mark kostet und die ganze Brillantenausstellung mehrere Millionen präsentiert. Mit ganz anderen Mitteln arbeitet der Hofgoldschmied Selge. Seine Erzeugnisse, theils Nachbildungen antiker Schmuckstücke, theils neue, frei erfundene Kompositionen sind bewundernswürdig. Besonders Aufsehen erregt ferner Hugo Schaper mit seinem Maigrasfenster. Es ist schwer, das Kunstwerk zu beschreiben, man muß es sehen. Gegen die früheren steifelementen Ehrenpokale ist hier ein ungeheurer Fortschritt zu verzeichnen. Gott sei Dank finden wir kein solches Monstrum auf der Ausstellung, aus dem man abfolgt nicht trinken kann, der sich nicht anfassen läßt und noch mehr schöne Eigenschaften entwickelt, und zwar alles des Stils halber.

Machen wir noch einen kleinen Abstecher in die Möbelausstellung. Hier sieht es noch vielfach böse aus. Der Stylwahnsinn ist theilweise immer noch akut und treibt dustige Blüten. Es ist schon höchst wunderbar, daß sich Leute im Jahrhundert

„Gleich? Ach nein, mein Kind, das wäre dumm. Morgen reist die Gesellschaft ab, reise Du auch, in Ansbach treffen wir zusammen und fahren mit einander weiter. Wenn Du jetzt in der Nacht schon abgehst, alarmirt Dein Vater vielleicht die Gendarmerie und sie fassen Dich noch auf dem Bahnhof ab. Morgen, Peter, morgen mit dem ersten Zug.“

Peter schwieg und sah verzweifelt vor sich hin. „Fürchtest Dich, Peterlein, Du wirst allein nicht die Kourage haben?“ spottete lachend die Stimme. „Da weiß ich ein Mittel, ein gutes Mittel. Nicht umsonst heißen sie mich die Nixe. Der Bursch, der unersglichen küßt, so recht heiß mitten auf den Mund, der gehört uns mit Leib und Leben, der folgt uns nach bis ans Ende der Welt. Komm her, Du dummer Peter, daß ich Dich küsse!“

Eine weiße Hand langte aus dem Schatten hervor und zog Peter in den Schatten hinein. Dann klangen Küsse, seltsam wilde, höhnende Küsse, und erstickte, stammelnde Worte . . .

Da raschelte es wieder im Busch, ganz wunderbar laut. „Fürchte Dich nicht, mein Lieb, es ist die Kaze, die Kaze!“ flüsterte aufgeregt der Peter, und wollte die schlanke Gestalt festhalten, die sich gegen seine Arme sträubte.

„Laß mich los. Das ist keine Kaze, und selbst wenn es eine wäre, wir müßten gehen. Laß mich, geh' nach Hause, und . . . auf Wiedersehen, morgen, hörst Du, Peter?“

Ueber die Turnierwiese flog etwas dunkles, schlankes, nach der Straße zu, die im Mondschein weiß hinüberleuchtete. Peter sah dem hüschenden Dinge mit heißpochenden Schläfen nach.

Da raschelte es wieder im Busch, und der Junge schrat zusammen.

Silig schritt er heimwärts. Das Thor war verschlossen, so stieg er über den Gartensaun. Wächterle, der schwarze Spitz, schlug nicht an, sondern sprang nur wedelnd dem jungen Herrn entgegen.

„Bist ein schöner Hund, Wächterle,“ liebte ihn Peter.

„Aber still mußt Du sein. Ruch, leg' Dich.“

Der Hund legte sich schweifelnd, und Peter trat sachte zur Hinterthür ins Haus. Drinnen im Flur streifte er die Schuhe von den Füßen und schlich auf den bloßen Socken hinauf in seine Kammer.

Die Sparbüchse holte er vom Sims. Da waren wohl hundert Mark drin. Er steckte sie ein, ohne sie erst zu zerbrechen.

der Spiegelscheiben hinter Bügenscheiben vertriehen. Diese Manie der alldutschen Zimmer ist ja auch so ziemlich im Schwinden. Trotzdem begegnen wir in Dreptow noch einigen Zimmereinrichtungen, welche in gothischem Baustyl gehalten sind und einfach schrecklich wirken. Man weiß zuerst nicht, ob diese Büffets und Bettstellen aus Sandstein gehauen oder aus Holz gefertigt sind.

Man kann dazu nur sagen: „theuer und geschmacklos!“ Die Rokoko-Einrichtungen scheinen uns etwas gemagt, doch mögen sie manchem Geschmack passen. Dagegen hat sich hauptsächlich durch amerikanischen Einfluß ein neues, überaus praktisches System ausgebildet, es ist gewissermaßen ein neuer Styl entstanden, der noch des Namens entbehrt. Er ist von den meisten Ausstellern in Anwendung gebracht worden und zeichnet sich durch Geschmack und Vornehmheit in den andern aus. In seiner weiteren Verfolgung und bei fortgesetztem, selbständigem Schaffen wird hoffentlich auch die Berliner Möbelindustrie bald wieder die Höhe des Kunstgewerbes erklimmen.

Mannigfaltiges.

(Eine schöne Prophezeiung oder: Fürst Bismarcks Lebensalter.) In einem Dorfe bei Weimar lebt ein schon steinalter Mann, der sich seit Jahrzehnten auf Prophezeiungen politischer Natur verlegt und dabei wiederholt das Richtige getroffen hat. So sprach er nach dem Nobilingischen Attentat dem Kaiser Wilhelm I. „eine Lebensdauer von beinahe 91 Jahren“ zu, welche Vorhersage bekanntlich eingetroffen ist. Jetzt nun hat der Prophet geahndet, daß der Altreichskanzler Fürst Bismarck genau ebenso alt wird, wie der erste Kaiser des neuen Deutschen Reiches.

(Die Vermittlungs-Gebühren für eine prinzipielle Heirath) bilden den Streitpunkt eines Zivilprozesses, der vor dem Berliner Landgericht I anhängig gemacht ist. Der Beklagte ist ein jüngerer deutscher Prinz, der Sohn einer österreichischen Erzherzogin, der bis vor kurzem in Berlin in Garnison stand und in Sportkreisen eine große Rolle spielte. Seine Vermögensverhältnisse waren sehr zerrüttet, so daß er eine reiche Heirath machen mußte. Ein Berliner, in vornehmen Kreisen bekannter Heirathsvermittler, brachte die Heirath mit einer Tochter eines großen Plantagenbesizers in Amerika zu Stande, und vor wenigen Monaten fand die Hochzeit statt. Als vorläufige Mitgift erhielt die amerikanische Millionärstochter zwei Millionen Dollar. Dem Agenten waren für die Vermittlung 100 000 Mk. zugesagt, die er aber trotz aller Versprechungen noch nicht erhalten hat. Um zu seiner Provision zu gelangen, hat der Heirathsvermittler den Klageweg beschritten.

(Ueber eine große ländliche Hochzeit,) die des Adersmannes Fritz Willmann in Bentendorf mit Marie Kolloff, Tochter des Adersmannes Kolloff zu Ragdorf, im Märkischen, berichtet die „Salzweh-Gardel. Ztg.“ folgendes: Schon der Einzug der Braut, 30 Vorreiter voraus, gestaltete sich glänzend. Inposant war aber auch der Hochzeitszug zur Kirche, 54 junge Mädchen und Schulkinder schritten nächst dem Musikorps (Trompeter des 16. Manerregiments) dem Brautpaare voraus. Dann folgten die Hochzeitsgäste, 500 an der Zahl. Zum Andenken an die Trauung widmete die Braut der Kirche einen prachtvollen Kelch. Um sämtliche Hochzeitsgäste beim Mahl unterzubringen, waren zwei große Zelte aufgeschlagen, die jedoch zur Aufnahme des Andranges nicht genügten, so daß Scheune, Thorweg und Wohnhäuser mit zur Hilfe genommen werden mußten. Die Speisen mundeten vortreflich; Salzwedler Köchinnen hatten sie sachtundig angerichtet. Es waren zu dieser Hochzeit geschlachtet worden 2 Rinder, 6 Kälber, 3 Schweine, 40 Hühner; außerdem wurde noch ein halbes Rind vom Fleischer zugekauft. Auch 2 Zentner Fische mußten zubereitet werden. 230 Buttertuchen, eine große Zahl Brezeln, Loptuchen, Semmeln waren gebacken, über 200 Pfund Butter und verschiedene Schock Eier verbraucht. Durst hat auch niemand zu leiden brauchen, denn 14 Tonnen Lagerbier, 750 Flaschen Wein und verschiedene Spirituosen wurden ausgetrunken.

(Die Spielbank in Monte Carlo) hat Sir George Newnes, einer der unternehmendsten und flüchtigsten Journalisten Englands in neuerer Zeit, zum Gegenstand interessanter Erhebungen gemacht, deren Ergebnisse er in seinem „Strand Magazine“ veröffentlicht. Die Kasino-Verwaltung, erzählt er

etwas Wäsche band er zusammen und dann setzte er sich auf den Rand seines Bettes, das Bündel auf den Knien, die alte, silberne Konfirmationsuhr in der Hand und sah im Mondlichte den Zeigern zu, die langsam vorwärts rückten. Keinen anderen Gedanken hatte er dabei als den einen: Wenn's nur schon vier wäre, um fünf geht der erste Zug! Und sein einziges Gefühl war ein mildes, gieriges Glühen in seiner Brust.

Endlich war es so weit, war es vier!

Auf demselben Wege, auf dem er in das Vaterhaus geschlichen war, schlich Peter aus ihm heraus und flog im Morgen-grau das Dorf entlang, voll Angst, jemandem zu begegnen. Da und dort glomm schon Licht aus den Fenstern der Bauernhäuser. Die Leute standen eben auf.

Ungelesen kam er hinaus an die Turnierwiese und schlich über sie hin, den Pfarrgarten entlang, um die Straße zu gewinnen.

Da rief ihn eine leise Stimme an.

„Peter!“

Peter blieb stehen und starrte durch das Gitter und sein Herz blieb still stehen vor Schrecken. Das war ja die blonde, kleine Lise, Pastors Lise, mit der er so gern gespielt hatte — früher. Nun waren sie zu groß. Er siebzehn, sie fünfzehn und sahen einander nur selten mehr. Und gerade jetzt mußte sie ihm in den Weg kommen!

„Guten Morgen, Fräulein Lise,“ sagte Peter endlich mit gepreßter Stimme.

„Schon so früh auf?“

„Wo willst Du hin, Peter?“

„Zur Lauber hinunter, Krebschen fangen.“

„Und dazu brauchst Du das Reisbündel, Peter? Peter, Du lägst. Du willst nichts fangen, Du willst Dich fangen lassen, Peter . . . von der Sünde. Du willst durchbrennen, mit ihr, die Du heute Nacht an dieser Stelle geküßt hast.“

Peter nahm eine hoheitsvolle Haltung an.

„Ich weiß nicht, mein Fräulein,“ sagte er möglichst vornehm, mit welchem Rechte Sie sich in meine Angelegenheiten mengen, und was Sie überhaupt von ihnen wissen können?“

„Was ich davon wissen kann, Peter? Die Kaze war ich, die geräschelt hat im Busch, und ich habe seitdem hier auf Dich gewartet. Und mit welchem Recht? Peter, hast Du vergessen,

darin, beschäftigt im ganzen 2000 Personen, und jeder der acht Spieltische bringt einen täglichen Durchschnittsertrag von 500 Fr. Nicht weniger als 120 Croupiers sind beim Spiel thätig, die monatlich 150—1000 Franken Gehalt beziehen. Ueber ihnen und dem ganzen kleinen Heere von Personen, die neben ihnen zu allen möglichen Zwecken verwandt werden, thront ein General-Direktor mit 100 000 Franken. Manche Kellner treiben in Monte Carlo, abgesehen von ihrer eigentlichen Berufstätigkeit, noch ein doppeltes Geschäft, mehr oder weniger bedeutenden Wucher und dann das Ausleihen von Bekleidern, da die Verwaltung der Spielbank den Besuchern gewisse Beschränkungen hinsichtlich des Anzugs auferlegt und die bequemen kurzen Hosen und Samaschen der Freunde des Sports in ihre Hallen nicht zuläßt. Die starke Geldnachfrage, die den Wucher im kleinen Fürstenthum in hohen Schwung gebracht, gestaltet auch das eigentliche Bankgeschäft zu einem ungewöhnlich einträglichem Gewerbe. Lange Zeit wurde dasselbe als ausschließliches Monopol unter Kontrakt mit der Fürstlichen Regierung von der Bankfirma Smith betrieben. Der Wettbewerb wird jedoch immer schärfer und findiger, und eines schönen Tages kam der Kredit Lyonais und durchlöcherete das gewinnreiche Monopol in sinnreicher Weise. Das Fürstenthum Monaco hat nicht nur sehr geringen Flächenraum im allgemeinen, sondern besonders auch sehr geringe Tiefe. Hier nahmen die Konkurrenten ihre Gelegenheit wahr und bauten nur einen halben Kilometer von der Spielbank, wo die französische Grenze sich hinzieht, auf französischem Boden einen stattlichen Bankpalast. Die Lage wurde so genau abgezielt, daß die 16 Stufen, die zum Eingang des Gebäudes führen, und der Weg in Monaco liegen. Der Bau selbst aber steht auf französischer Erde. Ueber das sogenannte Sprengen der Spielbank berichtete Newnes einen viel verbreiteten Irrthum. Es ist durchaus unrichtig, sagt er, daß die Spielbank, wenn sie eine gewisse Summe verloren hat, für diesen Tag das Spiel einstellt. Wenn an einem der Tische die verfügbaren Mittel verbraucht sind, so wird das Spiel auf einige Minuten nur solange eingestellt, bis neue Vorräthe herbeigebracht werden. Der legendenhafte Wells, der die Bank an einem Tage zwei, dreimal sprengte, unterbrach damit das Spiel jedesmal nur auf ein paar Minuten und niemand hat dasselbe ganz zum Stillstand gebracht.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Watzmann in Thorn.

Thornor Marktpreise

vom Freitag den 12. Juni.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	M. S.	M. S.		M. S.	M. S.
Weizen . . . 100 Kilo	15 00	15 50	Sammelfleisch 1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . . „	11 00	11 50	Eibutter . . . „	1 40	—
Gerste . . . „	12 00	12 50	Eier . . . Schock	2 00	2 20
Hafer . . . „	12 00	12 50	Krebse . . . „	1 50	4 00
Stroh (Recht) . . . „	5 00	—	Malz . . . 1 Kilo	1 80	2 00
Heu . . . „	5 00	—	Breffen . . . „	— 40	— 60
Erbisen . . . „	14 00	18 00	Schleie . . . „	— 60	— 70
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 10	1 20	Gebste . . . „	— 80	1 00
Weizenmehl . . . „	7 60	15 00	Karaischen . . . „	— 50	— 60
Roggenmehl . . . „	6 00	9 60	Barfche . . . „	— 60	— 70
Brot . . . 2 1/2 Kl.	—	— 50	Gander . . . „	1 20	1 40
Rindfleisch . . . „	—	—	Karpfen . . . „	1 40	1 60
v. d. Reule . . . 1 Kilo	1 00	—	Barbiren . . . „	— 60	— 70
Wachfleisch . . . „	— 90	—	Weißfische . . . „	— 20	—
Kalbsteisch . . . „	— 60	1 00	Milch . . . 1 Liter	— 10	— 12
Schweinefl. . . „	1 00	—	Petroleum . . . „	— 20	—
Geräuch. Speck . . . „	1 40	—	Spiritus . . . „	1 40	—
Schmalz . . . „	1 40	—	„ (denat.) . . . „	— 45	—

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel sowie allen Zufuhren von Landprodukten gut besetzt.

Es kosteten: Kohlrabi 40—50 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfe, Spinat 5 Pf. pro Pfd., Petersilie 20 Pf. pro Pfd., Borrey 30 Pf. pro Mandel, Schnittlauch 5 Pf. pro Bündel, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pf. pro Pfd., Brücken 5 Pf. pro Pfd., Radishesen 10 Pf. pro 4 Pfd., Gurken 40—50 Pf. pro Stück, Schooten 10—20 Pf. pro Pfd., Kürbisen 80 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Gänse 2,50—4,00 Mk. pro Stück, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Fühner alte 1,10—1,30 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar.

Königsberg, 12. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pEt. loco niedriger. Zufuhr 30 000 Liter. Gefändigt 20000 Liter. loco kontingentirt 33,00 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. Bez., loco nicht kontingentirt 33,00 Mk. Br., 32,60 Mk. Ob., 32,70 Mk. bez.

wie schön wir miteinander gespielt haben, wie wir einander lieb hatten? Hast Du's vergessen, Peter? Ich nicht, und . . . und . . . und Du kommst hierher, die Komödientheaterin küssen und willst . . . fortgehen . . .“

Peter stöhnte laut auf, als er das liebe Kind weinen sah. Alle Reiseflust war ihm mit einem Male vergangen.

„Liese . . . Liese . . . verzeih' mir . . . hast Du mich denn wirklich lieb . . . Es war ja nur Dummheit, Liese, das mit der Komödientheaterin . . . oder nein, Narrheit ist wars, böse, schlechte, gefährliche Narrheit . . . Du aber hast mich gerettet . . . hast mich wieder gescheit und gut gemacht . . .“

„Wirst Du drüben bleiben, Peter? Geld, nun möchtest Du über das Gitter springen, zu mir, und mich küssen, wie . . . die andere? Daraus wird nichts. Da mußt Du erst tausendmal Deine Lippen waschen, daß sie wieder rein werden. Jetzt geh' nach Hause und bitte Deinen armen, alten Vater um Verzeihung . . . Ja, was ist denn . . . Peter . . . Peter! Was läufst Du so? Nimm doch das Reisbündel mit, das dort im Gras liegt. Wäre schade um die gute Wäsche, die darin ist. So. Nun geh'. Adieu, Peter.“

Der alte Keeserling erstaunte nicht wenig, als sein Junge zu ihm ins Zimmer stürzte, ihm an den Hals flog und ihm das nasse Gesicht — der alte Keeserling wußte sich eben — mit stürmischen Küffen bedeckte.

„Junge, was hast Du?“

„Vater, ich . . . ich wollt' fortlaufen . . . heimlich . . . aber da kam mir ein Engel entgegen . . . und hat mich festgehalten . . . und hat mir das Herz in der Brust umgekehrt . . . verzeih' mir, Vater!“

Der Alte sah dem Knaben prüfend ins Gesicht.

„Das mit dem Engel ist eine poetische Redensart, wie die Herren Studenten sie auf der Schule lernen,“ dachte er schlaun.

„Wird wohl nur der gesunde Kern, der in den Keeserlingen steckt, gewesen sein, der Engel, der ihn von der Dummheit abgehalten hat. Ja, ja, die Keeserlinge!“

Laut aber sagte er:

„Bist also wieder bei Vernunft, Peterle? Schön. Und jetzt leg' Dich ein Bißel hin. Schaust ganz vergrämt und über-nächtigt aus.“

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1050 Mk. und steigt in 2x3 Jahren um je 150 Mk., 1x3 Jahren um 300 Mk., 2x3 Jahren um je 150 Mk. und 3x5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 20. Juni d. J. einreichen. Thorn den 1. Juni 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1050 Mk. und steigt in 2x3 Jahren um je 150 Mk., 1x3 Jahren um 300 Mk., 2x3 Jahren um je 150 Mk. und 3x5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 20. Juni d. J. einreichen. Thorn den 4. Juni 1896.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen zc. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterer, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers auch in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht. Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausverkauf werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Celsius abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn den 4. Juni 1896.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es hat sich herausgestellt, daß die hiesige Conduktstraße — in dem Zuge zwischen der Graudenzerstraße und der kleinen Bache — für den Wagenverkehr zu schmal ist und wird daher der bezeichnete Straßenteil dauernd für den Wagen- und Reiterverkehr gesperrt.

Thorn den 9. Juni 1896.

Die Polizeiverwaltung.



Oxfordshirddown-Vollblutheerde

zu Kugzwally p. Culmsee. Der Verkauf von Jährlingsböcken hat mit dem 1. Juni 1896 begonnen.

Die Ortsverwaltung.

Lose

zur Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 7. und 8. Juli cr., à 1,10 Mk., zur Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie, Ziehung noch unbestimmt, à 1,10 Mk.

sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinen- u. Friedrichstr. Ecke.

Größte Leistungsfähigkeit.



Die Uniform-Mützen-Fabrik von C. Kling, Thorn, Breitestr. 7, Ecke Mauerstraße.

empfehlen sämtliche Arten von Uniform-Mützen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Wagen-Laternen

in großer Auswahl hat stets auf Lager die Wagen-Fabrik von Wwe. A. Gründer.

Kalk, Cement, Gips, Rohrgewebe, Thonröhren, alle Sorten Dachpappen, Theer, Asphalt, Chamottewaren, Thonfliesen, glatt und gerippt, sowie

sämtliche Baumaterialien

empfehlen bei billigsten Preisen das **Baumaterialiengeschäft L. Bock,** Thorn, am Kriegerdenkmal.

Schlaf- und Badedecken,

Reisedecken, Kameelhaardecken, Reiseplais, Herren-Trikot-Unterkleider

empfehlen die Tuchhandlung **Carl Mallon,** Thorn, Altstadt. Markt 23.

Oehmig-Weidlich von **Oehmig-Weidlich** Zeitz (Filialfabrik Basel)

(Grösste Seifen- und Parfümeriefabrik Deutschlands. — Geschäftspersonal über 240 Personen.)
ist rein und neutral und bleibt allein die beste und billigste Seife für die Wäsche und den Haushalt. Gebt der Wäsche einen angenehmen Geruch. Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen! Da minderwertige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass jedes „echte“ Stück meine volle Firma trägt! Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Paketen von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Pakete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich. **Oehmig-Weidlich-Seife in Thorn zu haben bei Anders & Co., P. Begdon, M. Kalkstein v. Oslowski, E. Weber; in Mocker bei Bruno Bauer.** Die Fabrikate der Firma Oehmig-Weidlich in Toiletteseifen und Parfümerien sind derartig hervorragend, dass sie für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslands-Fabrikate den preiswertheften und besten Ersatz bieten; man verlange deshalb überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr 27

Waschstoffe zu Blousen und Kleider in sehr großer Auswahl, zu billigen, streng festen Preisen.

Empfehle hiermit mein großes Lager



hohelleganter Jagd- u. Kutschwagen. Alle Wagen nehme in Zahlung. Reparaturen, sowie Aufladern alter Wagen werden sauber und billig in kürzester Zeit ausgeführt in der Wagenfabrik von **Ww. A. Gründer.**

Wer eine Landparthie macht

findet fettdichte Einschlagpapiere, Frühlingspapiere, Pergamentpapiere in Bogen oder Rollen auch nach Gewicht bei **Justus Wallis,** Thorn, Papierhandlung.

Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze

liefert billig die Schlosserei von **A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

Einladung zum Bezug der Staatsbürger-Zeitung.

Seit 30 Jahren tritt die „Staatsbürger-Zeitung“, unabhängig nach jeder Richtung hin, für die heiligsten Interessen des deutschen Volkes und Vaterlandes ein. Wer die „Staatsbürger-Zeitung“ kennt, wird ihr das Zeugniß nicht versagen, daß sie unerschrocken den Kampf gegen die unserm Deutschthum feindlichen Mächte aufgenommen und durchgeführt hat. In erster Linie hat die „Staatsbürger-Zeitung“ es sich zur Aufgabe gemacht, den verderblichen Einfluß des jüdisch-mammonistischen Geistes zu brechen und eine Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse anzustreben, namentlich eine Stärkung des produktiven Mittelstandes in Stadt und Land. Und daß ihr Streben kein ganz vergebliches gewesen, dafür zeugen die Thatfachen. Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint wöchentlich zwölfmal — zweimal täglich. — Die mit den Abendzügen versandte Abend-Ausgabe enthält neben den neuesten publizistischen Mittheilungen ein interessantes Feuilleton, sowie einen ausführlichen Courszettel und Handelstheil. Die Morgen-Ausgabe bringt alle bis 2 Uhr früh eingehenden Nachrichten; sie enthält tägliche Leitartikel, neueste politische und Lokalnachrichten, spannende Romane, Gerichtsverhandlungen u. s. w. Außerdem werden der „Staatsbürger-Zeitung“ mientgeltlich beigelegt die Verlosungslisten sämtlicher an hiesiger Börse gehandelten verlosbaren Wertpapiere nebst Restantenlisten, und die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung: „Die Frauenwelt“, die neben spannenden Erzählungen belehrende Aufsätze, Räthsel und Köpfele sprünge zc. bringt. Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin monatlich für 1 Mk. 50 Pf. bei einmaliger Austragung, 1 Mk. 60 Pf. bei zweimaliger Austragung bei allen Zeitungs-Spediteuren und in der **Geschäftsstelle, SW., Berlin, Lindenstr. 69.** Probenummern unentgeltlich.

Aurora-Fahrräder,

erstklassiges Fabrikat, **Gustav Oterski, Hoffstraße Nr. 3.**



Feste Preise!

Streng reelle Bedienung!

Keine Hüte

bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die billigsten Preise und die **größte Auswahl in dieser Branche** finden. Herrenhüte, steif und weich à 2,—, 2,50, 3 und 3,50 Mk. Herrenhüte, steif und weich, f. Haarfüße à 5, 6, und 7 Mk. Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk. Glninderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk. Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk. Reisesohle, Reisehüte, Reiseumützen, Jagd-Lodenhüte bei **Gustav Grundmann, Breitestraße 37.** Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenhüte von **Sabig in Wien.**

Nähmaschinen!

30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte. **hochwarme** unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur **50 Mark.** Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen. **Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.** Reparaturen schnell, sauber und billig. **Naßmaschinen mit Zinfeinlage** von 45 Mark an. **Prima Bringer 36 cm 18 Mk.** **Wäschemangemaschinen** von 50 Mark an. Meine **sämtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Souffrenpart) die **goldene Medaille** erhalten. **S. Landsberger,** Heiligegeiststraße 12.

Miethskontrakt-Formulare

sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdrucker.** In meinem Hause, Schillerstraße 8, ist die 3. Etage zu verm. Beschäftigung Vorm. 9-12 Uhr, Nachm. 3-6 Uhr. **J. Dinter's Wwe.**

Möbl. Wohnung mit Burshengelaß, von Herrn **Aditeur Wagner** 6 1/2 Jahre bewohnt, ist vom 1. Juli ab zu vermieten. Zu erfragen **Bachstr. 15.**

2 möbl. Zim. m. Burshengelaß z. v. **Bankstr. 4.** **1 möbl. Zim. sof. z. verm.** **Luchmaderstr. 20.**

Möbl. Zimmer Kabinet und Burshengelaß. **billig zu vermieten** **Bachstraße 13, I.**

1 elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burshengelaß zum 1. Juni cr. zu vermieten **Gerechstraße Nr. 33, II.**

1 möbl. Zimmer Kabinet und Burshengelaß. von sofort zu vermieten. **Breitestraße 8.**

Möbl. Zimmer, Kab., a. B. Burshengelaß. **Schillerstraße 8, III.**

Wagenremise. Burshengelaß u. Pferde stall zu vermieten **Schloßstraße 4.**

Die von Herrn **Amtsrichter Wilde** innegehabte 2. Etage **Coppernikusstraße Nr. 39,** best. aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist verkehrt, sofort oder zum 1. Okt. m. a. o. Verbestall z. v. Zu erfr. bei **J. Kwiatkowski,** Gerechestr. 30.

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind Wohnungen

von **12 und 6 Zimmern** vom 1. Juli oder 1. Oktober 1896 ab zu vermieten. **G. Soppart.**

Möbl. 3. n. Kab. z. verm. **Culmerstr. 10, I.** **Fine gr. Tischlerwerkstätte** m. Zubeh. z. 1. Oktbr. z. verm. **Bäckerstr. 3.**

1 Pferdestall zu vermieten. **A. Kirmes, Gerberstr.** Die von **Fran Oberbürgermeister Wisselink** in der 3. Etage des Hauses **Breitestraße 37** bisher bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung sind vom 1. Oktober zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn. **1 Wohnung,** 1. Etage, 3 Zimmer, Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten **Katharinenstraße 5.**

Großer Laden zu vermieten. **A. Preuss, Culmerstr. 1.** **Fine Kellerwohnung** und ein **Speisekeller** ist von sofort zu vermieten **Coppernikusstraße 22.**

Fine Wohnung, 3 Zim. u. Zubeh., v. sofort zu vermieten. **Gundestr. 9, III 1.**

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.



benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet mildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneiden.

Vorzüglich gegen veraltete Weir-, Frost- und Brandwunden u. täglich 2 Mal. **Bestandtheile:** Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Cera flav.

Jedem, der am Magen leidet, theile ich unentgeltlich mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

G. Pröve, Schumann a. D., Sanner, Weißkreuzstr. 10.

Stotterer

soilten sich, ehe sie sich einer Behandlung anvertrauten, von d. ältesten, kaatl. d. S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnet. Sprachheilanstalt Deutschl. der C. Denhardt'schen Anstalt Dresden-Blasewitz und Burgsteinfurt, Westfalen, Prospekte gratis senden lassen.



Franz Zährer
Eisenhandlung
THORN.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.
Gegründet 1881.

Zur Zeit ca. 13500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen u. Vereinsvereinen über 1 1/2 Millionen Mark. Korporationsrechte für Vereine und alle Klassen.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vortheilhaftige Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten, unterhält eine Stellenvermittlung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbniskasse und Waisenfürsorge.

Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

Zweigverein Thorn. Der Vorstand.
E. Günther, Vorsitzender,
Breitestraße 28 und bei Herrn Rechtsanwalt Aronsohn.
prakt. Arzt Dr. Szuman, stellv. Vorsitzender. Jamrath, Kassirer,
Kaufmann, Brückenstraße Nr. 4.
A. Kube, stellvert. Schriftführer, Disponent bei Kuznitski & Co.
A. Voss, Schriftführer, prakt. Zahnarzt v. Janowski, Beisitzer,
Buchhalter in der Expedition der „Thorner Zeitung“. Gerichtsanwalt, Mellienstraße. Mitst. d. Markt.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe
Thorn, Hosenträger
Breitestrasse 40. Cravatten

Anfertigung aller Arten Zimmer- und Saaldekorationen, Marquisen und Wetterrouleaux, Möbel, Spiegel, Holzwaaren, Kamine, Möbelfabrik, Gardinen, Portieren, Teppiche, Divandeken, Sammetstoffe u. in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

K. Schall,
Thorn, Schillerstr.

Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen aller Systeme prompt und billig.
Singer Co. Act.-Ges.
(vorm. G. Neidlinger),
Thorn, Bäckerstrasse 35.

Die mechanische **Gewehrfabrik** von Simson & Co., vormals Simson & Luck in Suhl, fertigt



Jagdgewehre
jeder Art in gediegenster Ausführung bei weitgehendster Garantie und unter Berücksichtigung aller speziellen Wünsche zu zivilen Preisen.
Praktisches Förstergewehr extra Qualität (Spezialität).
Doppellinse M. 70, Büchslinse M. 80.
Illustrirte Preisverzeichn. b. Nennung dieser Zeitung umsonst und portofrei.

Fahrräder,
beste bewährteste Marke, hält auf Lager und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. — Reichhaltiges Lager von **Decken, Schländen,** sowie sämmtlichen anderen **Zubehörtheilen.** Fahrunterricht wird gratis erteilt.

Oscar Klammer,
Brombergerstr. 84.

W. Zielke
empfehlthochfeine Salon-Pianos, kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von **400 Mark** an. 10 Jahre Garantie.

S. Meyer,
THORN, Strobandstrasse Nr. 7.
kleines möblirtes Zimmer. Hofstr. 8, parterre.

Gebr. Pichert,
Thorn—Culmsee,
Kohlen- und Baumaterialien-Handlung,
empfehlen zum Beginn der Bauzeit ihre **Asphalt-, Dachpappen- und Theer-Produkte**
aus den besten Rohstoffen, in eigener Fabrik hergestellt.

Elektrische Neuheiten,
als: Uhrkänder, Gasanzünder, Feuerzeuge, elektrische Lampen für verschiedene Zwecke. Ferner Telephon und elektrische Signalanlagen. (Kostenanschläge gratis.)
Lehrmittel für Schulen
als: Influenz- und Elektrisirmaschinen, Induktionsapparate, Funkeninduktoren.
Geistliche Röhren, Modell-Dampfmaschinen u.
empfehlth zu den billigsten Preisen

A. Nauck,
Uhrenhandlung und Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststrasse Nr. 13.

der Württ. Holzwaren-Manufactur Esslingen a. N.
Bayer & Leibfried.
Die ausgezeichneten Fabrikate dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Konstruktionen werden bestens empfohlen.
Rolljalousien
Patente im In- und Ausland.
Der Vertreter:
Robert Tilk, Schlossermeister in Thorn.

J. Pryliński,
Seglerstrasse 28 THORN Seglerstrasse 28
empfehlth sein großes Lager hochleganter **Herren-, Damen- u. Kinderstiefel**
von bestem Material gearbeitet, zu äusserst billigen Preisen.
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.
Eine Partie zurückgesetzter Waaren unterm Kostenpreise.

Zur Anfertigung jeder Art **Damen-Garderobe** empfiehlt sich **Ottillie Graefe,** Grabenstr. 12, 1.
Thorn, Neustädt. Markt 24 **J. Skalski** Thorn, Neustädt. Markt 24
Maßgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe, empfiehlt sein großes Lager in **Frühjahrs- und Sommer-Stoffen,** fertigen Anzügen, Paletots, Havelocks, Staubmänteln, leichten Sommer-Jaquets u. -Joppen, Einsegnungs-, Schul- und Turnanzügen, Hosen etc. etc.
zu den denkbar billigsten Preisen

Dortmunder Union-Bier,
prämiirt mit der preussischen Staatsmedaille.
Allein-Verkauf für die Provinz Posen und die Kreise Culm und Thorn:
Friedr. Dieckmann in Posen.
Das bekannte und beliebte Dortmunder Union-Bier kommt in der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 in der „Spreevaldschänke“ am „Karpfenteich“ vis-à-vis Alt-Berlin zum Ausschank.
Spezial-Ausschank in Berlin:
Leipziger Straße Nr. 109, zwischen Friedrich- und Mauerstraße.

„Kathreiner's Malzkaffee ist nicht nur ein Kaffeesurrogat, sondern ein Ersatzmittel des wirklichen Kaffees.“
Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Gelegenheitskauf. Billig!
Ein ganz neuer Schuppen, 10x10 = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezug. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem Dampf-schneidemühlen-Etablissement von **Ulmer & Kaun.**

Gesindedienstbücher, Pohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
Am Garten geleg. möbl. Zimmer, a. W. Burghengelaß, zu verm. Schloßstr. 4.

Buchweizen
offerirt billigst **H. Safian, Thorn.**
Billigste, beste und reellste Bezugsquelle für Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waaren u. mit wirklich reeller Garantie.
Sämmtliche Reparaturen an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden gut und billig ausgeführt bei Garantie.
H. L. Kunz, Uhrmacher, Thorn, Brückenstr.
Nähmaschinen!
Einzige Thorer Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.
A. Seefeldt, Brückenstraße 16.